



Kerncurriculum gymnasiale Oberstufe

POLITIK UND WIRTSCHAFT
Ausgabe 2024

Impressum**Herausgeber:**

Hessisches Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen (HMKB)
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 368-0
E-Mail: poststelle.hmkb@kultus.hessen.de
Internet: <https://kultus.hessen.de>

Stand:

Ausgabe 2024, Stand 01.08.2025

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	4
1 Die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium.....	5
1.1 Ganzheitliches Lernen und Kompetenzorientierung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium.....	5
1.2 Strukturelemente des Kerncurriculums	7
1.3 Überfachliche Kompetenzen	9
2 Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches	12
2.1 Beitrag des Faches zur Bildung	12
2.2 Kompetenzbereiche	15
2.3 Strukturierung der Fachinhalte	17
2.4 Bilingualer Unterricht.....	23
3 Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte	25
3.1 Einführende Erläuterungen	25
3.2 Bildungsstandards	26
3.3 Kurshalbjahre und Themenfelder	31

Hinweis: Anregungen zur Umsetzung des Kerncurriculums im Unterricht sowie weitere Materialien abrufbar im Internet unter: [Kerncurricula | kultus.hessen.de](http://Kerncurricula.kultus.hessen.de)

Vorbemerkung

Das Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium trat zum Schuljahr 2016/17 in Kraft und ist seither Grundlage eines kompetenzorientierten Oberstufenunterrichts zur Vorbereitung auf das hessische Landesabitur. Den Fächern Mathematik, Deutsch und den fortgeführten Fremdsprachen (Englisch, Französisch) liegen dabei die Bildungsstandards nach dem Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 18.10.2012 zugrunde. Den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Chemie und Physik liegen die Bildungsstandards nach dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.06.2020 zugrunde.

Die politischen Vorhaben zur „Ländervereinbarung über die gemeinsame Grundstruktur des Schulwesens und die gesamtstaatliche Verantwortung der Länder in zentralen bildungspolitischen Fragen“ (Beschluss der KMK vom 15.10.2020) in Verbindung mit der „Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe und der Abiturprüfung“ (Beschluss der KMK vom 07.07.1972 in der Fassung vom 06.06.2024) bedingen eine Ausweitung der für das schriftliche Abitur prüfungsrelevanten Themen und Inhalte auf das Kurshalbjahr Q4, das vor den Osterferien endet.

Dies macht eine Anpassung der Kerncurricula der gymnasialen Oberstufe in allen Abiturprüfungsfächern notwendig. Die Änderungen betreffen die inhaltliche Anschlussfähigkeit der Q4 sowie gegebenenfalls notwendige Anpassungen in den vorherigen Kurshalbjahren.

1 Die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium

1.1 Ganzheitliches Lernen und Kompetenzorientierung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium

Das Ziel der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums ist die Allgemeine Hochschulreife, die zum Studium an einer Hochschule berechtigt und auch den Weg in eine berufliche Ausbildung ermöglicht. Lernende, die die gymnasiale Oberstufe besuchen, wollen auf die damit verbundenen Anforderungen vorbereitet sein. Erwarten können sie daher einen Unterricht, der sie dazu befähigt, Fragen nach der Gestaltung des eigenen Lebens und der Zukunft zu stellen und orientierende Antworten zu finden. Sie benötigen Lernangebote, die in sinnstiftende Zusammenhänge eingebettet sind, in einem verbindlichen Rahmen eigene Schwerpunktsetzungen ermöglichen und Raum für selbstständiges Arbeiten schaffen. Mit diesem berechtigten Anspruch geht die Verpflichtung der Lernenden einher, die gebotenen Lerngelegenheiten in eigener Verantwortung zu nutzen und mitzugestalten. Lernen wird so zu einem stetigen, nie abgeschlossenen Prozess der Selbstbildung und Selbsterziehung, getragen vom Streben nach Autonomie, Bindung und Kompetenz. In diesem Verständnis wird die Bildung und Erziehung junger Menschen nicht auf zu erreichende Standards reduziert, vielmehr kann Bildung Lernende dazu befähigen, selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung, selbstbewusst und resilient, kritisch-reflexiv und engagiert, neugierig und forschend, kreativ und genussfähig ihr Leben zu gestalten und wirtschaftlich zu sichern.

Für die Lernenden stellen die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium ein wichtiges Bindeglied zwischen einem zunehmend selbstständigen, dennoch geleiteten Lernen in der Sekundarstufe I auf der einen Seite und dem selbstständigen und eigenverantwortlichen Weiterlernen auf der anderen Seite dar, wie es mit der Aufnahme eines Studiums oder einer beruflichen Ausbildung verbunden ist. Auf der Grundlage bereits erworbener Kompetenzen zielt der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium auf eine vertiefte Allgemeinbildung, eine allgemeine Studierfähigkeit sowie eine fachlich fundierte wissenschaftspropädeutische Bildung. Dabei gilt es in besonderem Maße, flankiert durch Angebote zur beruflichen Orientierung, die Potenziale der Jugendlichen zu entdecken und zu stärken sowie die Bereitschaft zu beständigem Weiterlernen zu wecken, damit die jungen Erwachsenen selbstbewusste, ihre Neigungen und Stärken berücksichtigende Entscheidungen über ihre individuellen Bildungs-, Berufs- und Lebenswege treffen können. So bietet der Unterricht in der Auseinandersetzung mit ethischen Fragen die zur Bildung reflektierter Werthaltungen notwendigen Impulse – den Lernenden kann so die ihnen zukommende Verantwortung für Staat, Gesellschaft und das Leben zukünftiger Generationen bewusst werden. Auf diese Weise nehmen die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium den ihnen in den §§ 2 und 3 des Hessischen Schulgesetzes (HSchG) aufgegebenen Erziehungsauftrag wahr.

Das Lernen in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium differenziert die Inhalte und die Lern- und Arbeitsweisen der Sekundarstufe I weiter aus. So zielt der Unterricht auf den Erwerb profunden Wissens sowie auf die Vertiefung beziehungsweise Erweiterung von Sprachkompetenz. Der Unterricht fördert Team- und Kommunikationsfähigkeit, lernstrategische und wissenschaftspropädeutische Fähigkeiten und Fertigkeiten, um zunehmend selbstständig lernen zu können, sowie die Fähigkeit, das eigene Denken und Handeln zu reflektieren. Ein breites, in sich gut organisiertes und vernetztes sowie in unterschiedlichen Anwendungssituationen erprobtes Orientierungswissen hilft dabei, unterschiedliche, auch interkulturelle Horizonte des Weltverständens zu erschließen. Aus dieser Handlungsorientierung

leiten sich die didaktischen Aufgaben der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums ab:

- sich aktiv und selbstständig mit bedeutsamen Gegenständen und Fragestellungen zentraler Wissensdomänen auseinanderzusetzen,
- wissenschaftlich geprägte Kenntnisse für die Bewältigung persönlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen zu nutzen,
- Inhalte und Methoden kritisch zu reflektieren und daraus folgend Erkenntnisse und Erkenntnisweisen auszuwerten und zu bewerten,
- in kommunikativen Prozessen sowohl aus der Perspektive aufgeklärter Laien als auch aus der Expertenperspektive zu agieren.

Lernende begegnen der Welt auf unterschiedliche Art und Weise. Ganzheitliche schulische Bildung eröffnet den Lernenden daher unterschiedliche Dimensionen von Erkenntnis und Verstehen. Sie reflektieren im Bildungsprozess verschiedene „Modi der Weltbegegnung und -erschließung“¹, die sich – in flexibler beziehungsweise mehrfacher Zuordnung – in den Unterrichtsfächern und deren Bezugswissenschaften wiederfinden:

- (1) eine kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik),
- (2) ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung (Sprache/Literatur, Musik/bildende und theatrale Kunst/physische Expression)
- (3) normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft (Geschichte, Politik, Ökonomie, Recht, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales)
- (4) einen Modus, in dem „Probleme konstitutiver Rationalität“ behandelt werden und über „die Bedingungen menschlicher Erkenntnis und menschlichen In-der-Welt-Seins“ nachgedacht wird (Religion, Ethik und Philosophie).

Jeder dieser gleichrangigen Modi bietet also eine eigene Art und Weise, die Wirklichkeit zu konstituieren – aus einer jeweils besonderen Perspektive, mit den jeweils individuellen Erschließungsmustern und Erkenntnisräumen. Den Lernenden eröffnen sich dadurch Möglichkeiten für eine mehrperspektivische Betrachtung und Gestaltung von Wirklichkeit, die durch geeignete Lehr-Lern-Prozesse initiiert werden.

Die Grundstruktur der Allgemeinbildung besteht in der Verschränkung der oben genannten Sprachkompetenzen und lernstrategischen Fähigkeiten mit den vier „Modi der Weltbegegnung und -erschließung“ und gibt damit einen Orientierungsrahmen für kompetenzorientierten Unterricht auf Basis der KMK-Bildungsstandards für die allgemeine Hochschulreife. Mit deren Erreichen dokumentieren die Lernenden, dass sie ihre Kompetenzen und fundierten Fachkenntnisse in innerfachlichen, fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen verständig nutzen können.

In der Umsetzung eines ganzheitlichen Bildungsanspruchs verbinden sich sowohl Erwartungen der Schule an die Lernenden als auch Erwartungen der Lernenden an die Schule.

¹ Hier und im Folgenden adaptiert aus Jürgen Baumert: Deutschland im internationalen Bildungsvergleich, in: Nelson Killius und andere (Herausgeber), Die Zukunft der Bildung, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2002, Seite 113, und Bernhard Dressler: Bildung und Differenzkompetenz, in: Österreichisches Religionspädagogisches Forum 2/2021, Seite 216.

Den Lehrkräften kommt daher die Aufgabe zu,

- Lernende darin zu unterstützen, sich die Welt aktiv und selbstbestimmt fortwährend lernend zu erschließen, eine Fragehaltung zu entwickeln sowie sich reflexiv und zunehmend differenziert mit den unterschiedlichen „Modi der Weltbegegnung und Welterschließung“ zu beschäftigen,
- Lernende mit Respekt, Geduld und Offenheit sowie durch Anerkennung ihrer Leistungen und förderliche Kritik darin zu unterstützen, in einer komplexen Welt mit Herausforderungen wie fortschreitender Technisierung, beschleunigtem globalen Wandel, der Notwendigkeit erhöhter Flexibilität und Mobilität und diversifizierten Formen der Lebensgestaltung angemessen umgehen zu lernen sowie im Sinne des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) kultureller Heterogenität und weltanschaulich-religiöser Pluralität mit Offenheit und Toleranz zu begegnen,
- Lernen in Gemeinschaft und das Schulleben mitzugestalten.

Aufgabe der Lernenden ist es,

- das eigene Lernen und die Lernumgebungen aktiv mitzugestalten sowie eigene Fragen und Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst einzubringen und zu mobilisieren; schulische Lernangebote als Herausforderungen zu verstehen und zu nutzen; dabei Disziplin und Durchhaltevermögen zu beweisen; sich zu engagieren und sich anzustrengen,
- Lern- und Beurteilungssituationen zum Anlass zu nehmen, ein an Kriterien orientiertes Feedback einzuholen, konstruktiv mit Kritik umzugehen, sich neue Ziele zu setzen und diese konsequent zu verfolgen,
- im Sinne des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) kultureller Heterogenität und weltanschaulich-religiöser Pluralität mit Offenheit und Toleranz zu begegnen,
- Lernen in Gemeinschaft und das Schulleben mitzugestalten.

Die Entwicklung von Kompetenzen wird möglich, wenn Lernende sich mit komplexen und herausfordernden Aufgabenstellungen, die Problemlösen erfordern, auseinandersetzen, wenn sie dazu angeleitet werden, ihre eigenen Lernprozesse zu steuern und an der Gestaltung des Unterrichts aktiv mitzuwirken. Solchermaßen gestalteter Unterricht bietet Lernenden Arbeitsformen und Strukturen, in denen sie wissenschaftspropädeutisches und berufsbezogenes Arbeiten in realitätsnahen Kontexten erproben und erlernen können. Es bedarf der Bereitstellung einer motivierenden Lernumgebung, die neugierig macht auf die Entdeckung bisher unbekannter Wissens, in welcher die Suche nach Verständnis bestärkt und Selbstreflexion gefördert wird. Und es bedarf Formen der Instruktion, der Interaktion und Kommunikation, die Diskurs und gemeinsame Wissensaneignung, und auch das Selbststudium und die Konzentration auf das eigene Lernen ermöglichen.

1.2 Strukturelemente des Kerncurriculums

Das Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe und das berufliche Gymnasium formuliert Bildungsziele für fachliches (Bildungsstandards) und überfachliches Lernen sowie inhaltliche Vorgaben als verbindliche Grundlage für die Prüfungen im Rahmen des Landesabiturs. Die Leistungserwartungen werden auf diese Weise für alle, Lehrende wie Lernende, transparent und nachvollziehbar. Das Kerncurriculum ist in mehrfacher Hinsicht anschlussfähig: Es nimmt zum einen die Vorgaben in den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) und den Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 18.10.2012 zu den Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife in den Fächern Deutsch und Mathematik

sowie in der fortgeführten Fremdsprache (Englisch, Französisch) und vom 18.06.2020 in den naturwissenschaftlichen Fächern (Biologie, Chemie und Physik) und die Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe und der Abiturprüfung (Beschluss der KMK vom 07.07.1972 in der Fassung vom 16.03.2023) auf. Zum anderen setzt sich in Anlage und Aufbau des Kerncurriculums die Kompetenzorientierung, wie bereits im Kerncurriculum für die Sekundarstufe I umgesetzt, konsequent fort – modifiziert in Darstellungsformat und Präzisionsgrad der verbindlichen inhaltlichen Vorgaben gemäß den Anforderungen der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums und mit Blick auf die Abiturprüfung.

Das pädagogisch-didaktische Konzept des ganzheitlichen Lernens und der Kompetenzorientierung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium spiegelt sich in den einzelnen Strukturelementen wider:

Überfachliche Kompetenzen (Abschnitt 1.3): Bildung, nicht nur als individueller, sondern auch sozialer Prozess fortwährender Selbstbildung und Selbsterziehung verstanden, zielt auf fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerb gleichermaßen. Daher sind im Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe und für das berufliche Gymnasium neben den fachlichen Leistungserwartungen zunächst die wesentlichen Dimensionen und Aspekte überfachlicher Kompetenzentwicklung beschrieben.

Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches (Abschnitt 2): Der „Beitrag des Faches zur Bildung“ (Abschnitt 2.1) beschreibt den Bildungsanspruch und die wesentlichen Bildungsziele des Faches. Dies spiegelt sich in den Kompetenzbereichen (Abschnitt 2.2 beziehungsweise Abschnitt 2.3 in den Naturwissenschaften, in Mathematik und Informatik) und der Strukturierung der Fachinhalte (Abschnitt 2.3 beziehungsweise Abschnitt 2.4 Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik) wider. Die didaktischen Grundlagen, durch den Bildungsbeitrag fundiert, bilden ihrerseits die Bezugsfolie für die Konkretisierung in Bildungsstandards und Unterrichtsinhalten.

Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte (Abschnitt 3): Bildungsstandards weisen die Erwartungen an das fachbezogene Können der Lernenden am Ende der gymnasialen Oberstufe und des beruflichen Gymnasiums aus (Abschnitt 3.2). Sie konkretisieren die Kompetenzbereiche und zielen grundsätzlich auf kritische Reflexionsfähigkeit sowie den Transfer beziehungsweise das Nutzen von Wissen für die Bewältigung persönlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen.²

Die Lernenden setzen sich mit geeigneten und repräsentativen Lerninhalten und Themen, deren Sachaspekten und darauf bezogenen Fragestellungen auseinander und entwickeln auf diese Weise die in den Bildungsstandards formulierten fachlichen Kompetenzen. Entsprechend gestaltete Lernarrangements zielen auf den Erwerb jeweils bestimmter Kompetenzen aus in der Regel unterschiedlichen Kompetenzbereichen. Auf diese Weise können alle Bildungsstandards mehrfach und in unterschiedlichen inhaltlichen Zusammenhängen erarbeitet werden. Hieraus erklärt sich, dass Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte nicht bereits im Kerncurriculum miteinander verknüpft werden, sondern dies erst sinnvoll auf der Unterrichtsebene erfolgen kann.

Die Lerninhalte sind in unmittelbarer Nähe zu den Bildungsstandards in Form verbindlicher Themen der Kurshalbjahre, gegliedert nach Themenfeldern, ausgewiesen, (Abschnitt 3.3).

² In den sieben Fächern, für die Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife (Beschluss der KMK vom 18.10.2012 für die Fächer Deutsch, Mathematik sowie die fortgeführten Fremdsprachen Englisch und Französisch und vom 18.06.2020 für die naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Chemie, Physik) vorliegen, werden diese in der Regel wörtlich übernommen.

Hinweise zur Verbindlichkeit der Themenfelder finden sich im einleitenden Text zu Abschnitt 3.3 sowie in jedem Kurshalbjahr. Die Thematik eines Kurshalbjahres wird jeweils in einem einführenden Text skizziert und begründet. Im Sinne eines Leitgedankens stellt er die einzelnen Themenfelder in einen inhaltlichen Zusammenhang und zeigt Schwerpunktsetzungen für die Kompetenzanbahnung auf.

1.3 Überfachliche Kompetenzen

Für Lernende, die nach dem erfolgreichen Abschluss der gymnasialen Oberstufe oder des beruflichen Gymnasiums ein Studium oder eine berufliche Ausbildung beginnen und die damit verbundenen Anforderungen erfolgreich meistern wollen, kommt dem Erwerb all jener Kompetenzen, die über das rein Fachliche hinausgehen, eine fundamentale Bedeutung zu. Nur in der Verknüpfung mit personalen und sozialen Kompetenzen können sich fachliche Expertise und nicht zuletzt auch die Bereitschaft und Fähigkeit, für Demokratie und Teilhabe sowie zivilgesellschaftliches Engagement und einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen einzustehen, adäquat entfalten.

Daher liegt es in der Verantwortung aller Fächer, dass Lernende im fachgebundenen wie auch im projektorientiert ausgerichteten fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht ihre überfachlichen Kompetenzen weiterentwickeln können, auch im Hinblick auf eine kompetenz- und interessenorientierte sowie praxisbezogene Studien- und Berufsorientierung. Dabei kommt den Fächern Politik und Wirtschaft sowie Deutsch eine besondere Verantwortung zu, Lernangebote bereitzustellen, die den Lernenden die Möglichkeit eröffnen, ihre Interessen und Neigungen zu entdecken und die gewonnenen Informationen mit Blick auf ihre Ziele zu nutzen.

Überfachliche Kompetenzen umspannen ein weites Spektrum. Es handelt sich dabei um Fähigkeiten und Fertigkeiten genauso wie um Haltungen und Einstellungen. Mit ihnen stehen kulturelle Werkzeuge zur Verfügung, in denen sich auch normative Ansprüche widerspiegeln.

Im Folgenden werden die anzustrebenden überfachlichen Kompetenzen als sich ergänzende und ineinander greifende gleichrangige Dimensionen beschrieben, dem Prinzip „vom Individuum zur Gemeinschaft“ entsprechend:

a) Personale Kompetenzen: eigenständig und verantwortlich handeln und entscheiden; selbstbewusst mit Irritationen umgehen, Dissonanzen aushalten (Ambiguitätstoleranz); widerstandsfähig mit Enttäuschungen und Rückschlägen umgehen; sich zutrauen, die eigene Person und inneres Erleben kreativ auszudrücken; divergent denken; fähig sein zu naturbezogenem sowie ästhetisch ausgerichtetem Erleben; sensibel sein für die eigene Körperllichkeit und psychische Gesundheit, eigene Bedürfnisse wahrnehmen und äußern.

Dazu gehören

emotionale Kompetenzen: den eigenen emotionalen Zustand erkennen, adressaten- und situationsadäquat ausdrücken können und damit umgehen; aversive oder belastende Emotionen bewältigen (Emotionsregulation); emotionale Selbstwirksamkeit; empathisch auf Emotionen anderer eingehen, anderen vertrauen.

Motivation/Lernbereitschaft: sich (auf etwas) einlassen; für eine Sache fiebern; sich motiviert fühlen und andere motivieren; von epistemischer Neugier geleitete Fragen formulieren; sich vertiefen, etwas herausbekommen, einer Sache/Fragestellung auf den Grund gehen; (etwas) durchhalten, etwas vollenden; eine Arbeitshaltung kultivieren (sich Arbeitsschritte vornehmen, Arbeitserfolg kontrollieren).

Lernkompetenz / wissenschaftspropädeutische Kompetenzen: eigenes Lernen reflektieren („Lernen lernen“) und selbst regulieren; Lernstrategien sowohl der Zielsetzung und Zielbindung als auch der Selbstbeobachtung (*self-monitoring*) anwenden; Probleme im Lernprozess wahrnehmen, analysieren und Lösungsstrategien entwickeln; eine positive Fehler-Kultur aufbauen; sich im Spannungsverhältnis zwischen Fremd- und Selbstbestimmung orientieren; fachliches Wissen nutzen und bewerten und dabei seine Perspektivität reflektieren, dabei verschiedene Stufen von Erkenntnis und Wissen erkennen und zwischen diesen differenzieren, auf einem entwickelten/gesteigerten Niveau abstrahieren; in Modellen denken und modellhafte Vorstellungen als solche erkennen; Verfahren und Strategien der Argumentation anwenden; Zitierweisen beherrschen.

Sprachkompetenzen (im Sinne eines erweiterten Sprachbegriffs): unterschiedliche Zeichensysteme beherrschen (*literacy*): Verkehrssprache, Fachsprache, Mathematik, Fremdsprachen, Naturwissenschaften, musisch-künstlerische Fächer, symbolisch-analoges Sprechen (wie etwa in religiösen Kontexten), Ästhetik, Informations- und Kommunikationstechnologien; sich in den unterschiedlichen Symbol- und Zeichengefügen ausdrücken und verständigen; Übersetzungsleistungen erbringen: Verständigung zwischen unterschiedlichen Sprachniveaus und Zeichensystemen ermöglichen.

b) Soziale Kompetenzen: sich verständigen und kooperieren; Verantwortung übernehmen und Rücksichtnahme praktizieren; im Team agieren; Konflikte aushalten, austragen und konstruktiv lösen; andere Perspektiven einnehmen; von Empathie geleitet handeln; sich durchsetzen; Toleranz üben; Zivilcourage zeigen: sich einmischen und in zentralen Fragen das Miteinander betreffend Stellung beziehen.

Dazu gehören

wertbewusste Haltungen: um Kategorien wie Respekt, Gerechtigkeit, Fairness, Kostbarkeit, Eigentum und deren Stellenwert für das Miteinander wissen; ökologisch nachhaltig handeln; mit friedlicher Gesinnung im Geiste der Völkerverständigung handeln, ethische Normen sowie kulturelle und religiöse Werte kennen, reflektieren und auf dieser Grundlage eine Orientierung für das eigene Handeln gewinnen; demokratische Normen und Werthaltungen im Sinne einer historischen Weltsicht reflektieren und Rückschlüsse auf das eigene Leben in der Gemeinschaft und zum Umgang mit der Natur ziehen; selbstbestimmt urteilen und handeln.

interkulturelle Kompetenz: Menschen aus verschiedenen soziokulturellen Kontexten und Kulturen vorurteilsfrei sowie im Handeln reflektiert und offen begegnen; sich kulturell unterschiedlich geprägter Identitäten, einschließlich der eigenen, bewusst sein; die unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechte achten und sich an den wesentlichen Traditionen der Aufklärung orientieren; wechselnde kulturelle Perspektiven einnehmen, empathisch und offen das Andere erleben.

Mit Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen und die vielfältigen damit verbundenen Herausforderungen für junge Erwachsene zielt der Erwerb fachlicher und überfachlicher Kompetenzen insbesondere auf die folgenden **drei gesellschaftlichen Dimensionen**, die von übergreifender Bedeutung sind:

Demokratie und Teilhabe / zivilgesellschaftliches Engagement: sozial handeln, politische Verantwortung übernehmen; Rechte und Pflichten in der Gesellschaft wahrnehmen; sich einmischen, mitentscheiden und mitgestalten; sich persönlich für Einzelne und/oder das Gemeinwohl engagieren (aktive Bürgerschaft); Fragen des Zusammenlebens der Geschlechter /

Generationen / sozialen Gruppierungen / Kulturen reflektieren; Innovationspotenzial zur Lösung gesellschaftlicher Probleme des sozialen Miteinanders entfalten und einsetzen; entsprechende Kriterien des Wünschenswerten und Machbaren differenziert bedenken.

Nachhaltigkeit / Lernen in globalen Zusammenhängen: globale Zusammenhänge bezogen auf ökologische, soziale und ökonomische Fragestellungen wahrnehmen, analysieren und darüber urteilen; Rückschlüsse auf das eigene Handeln ziehen; sich mit den Fragen, die im Zusammenhang des wissenschaftlich-technischen Fortschritts aufgeworfen werden, auseinandersetzen; sich dem Diskurs zur nachhaltigen Entwicklung stellen, sich für nachhaltige Entwicklung engagieren.

Selbstbestimmtes Leben in der digitalisierten Welt:

Lernkompetenz: digitale Werkzeuge zur Organisation von Lernprozessen nutzen (zum Beispiel Dateiablage, zieltreue Nutzung von Programmen, Recherche, Gestaltung, Zugriff auf Arbeitsmaterialien über das Internet beziehungsweise schulische Intranet); digitale Bearbeitungswerzeuge handhaben und zur Ergebnisdarstellung nutzen; beim Lernen digital kommunizieren und sich vernetzen (zum Beispiel über Messengerdienste, Videochats) sowie sich gegenseitig unterstützen und sich dabei gegenseitig Lern- und Lösungsstrategien erklären. Medienkompetenz ist heutzutage genauso wichtig wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Digitalisierung spielt dabei eine zentrale Rolle bei der Vermittlung von digitalen Medien und bereitet die Schüler auf die sich ständig verändernde Lebenswelt vor. Die prozessbezogenen Kompetenzen umfassen Fähigkeiten wie das Strukturieren und Modellieren, Implementieren, Kommunizieren und Darstellen sowie Begründen und Bewerten. Diese Kompetenzen bilden eine Grundlage für lebenslanges Lernen und die Anpassung an den Wandel in der Digitalisierung.

Die Lernenden sollen die Funktionsweise und Struktur von Informatiksystemen verstehen, diese konstruieren können und sich mit den Wechselwirkungen zwischen Digitalisierung, Medienerziehung und Gesellschaft auseinandersetzen. Dabei stellt der Umgang mit Informatiksystemen und Digitalisierungs-Werkzeugen eine grundlegende Qualifikation für die Teilhabe an der Gesellschaft und insbesondere in der Berufswelt dar. Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen, wie zum Beispiel Daten und ihre Spuren, Computerkompetenz, algorithmisches Problemlösen und automatisierte Prozesse sind Bestandteil des Unterrichts.

Personal/Sozial: den Einfluss von digitaler Kommunikation auf eigenes Erleben, soziale Interaktion und persönliche Erfahrungen wahrnehmen und reflektieren; damit verbundene Chancen und Risiken erkennen; Unterschiede zwischen unmittelbaren persönlichen Erfahrungen und solchen in „digitalen Welten“ identifizieren; in der mediatisierten Welt eigene Bedürfnisse wahrnehmen und Interessen vertreten; Möglichkeiten und Risiken digitaler Umgebungen in unterschiedlichen Lebensbereichen (Alltag, soziale Beziehungen, Kultur, Politik) kennen, reflektieren und berücksichtigen: zum Beispiel in sozialen Medien; Umgangsregeln bei digitaler Interaktion kennen und anwenden; Urheberrechte wahren; auch im „online-Modus“ ethisch verantwortungsvoll handeln, das heißt unter anderem einen selbstbestimmten Umgang mit sozialen Netzwerken im Spannungsfeld zwischen Wahrung der Privatsphäre und Teilhabe an einer globalisierten Öffentlichkeit praktizieren.

2 Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen des Faches

2.1 Beitrag des Faches zur Bildung

Das Fach Politik und Wirtschaft nimmt im Fächerkanon der Schule und damit auch in der gymnasialen Oberstufe eine besondere Stellung ein. Die zu erschließenden Themen und Problemstellungen haben grundlegende Bedeutung nicht nur für die Lebensverhältnisse der Lernenden, sondern sind konstitutiv für den Erhalt und die Entwicklung von Demokratie und Gesellschaft. Im Zentrum des Unterrichts im Fach Politik und Wirtschaft stehen eine entsprechende Qualifikation, Sozialisation und Enkulturation der Lernenden als Voraussetzungen eines demokratischen, gestaltbaren und zukunftsfähigen Gemeinwesens.

Der Unterricht im Fach Politik und Wirtschaft ist an dem Ziel ausgerichtet, Lernende als zukünftige mündige, das heißt autonome und gesellschaftlich verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger und zugleich tragende Akteure politischer und wirtschaftlicher Handlungen und Prozesse dazu zu befähigen,

- gegenwärtige Politik, Wirtschaft und Gesellschaft angemessen wahrzunehmen und sich in diesen Domänen zu orientieren, das heißt individuelle Handlungen in die Zusammenhänge gesellschaftlicher Strukturen sowie Macht- und Herrschaftsverhältnisse einzuordnen und damit die eigenen politischen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen zu verstehen,
- aktiv und verantwortungsvoll an den gesellschaftlichen Selbstverständigungsdiskursen sowie Entscheidungsprozessen teilzunehmen (politisches Engagement), Gesellschaft bewusst aufgrund der eigenen Interessenslage im Rahmen des Verfassungskerns des Grundgesetzes demokratisch mit zu entwickeln („Demokratie lernen“),
- die zentrale Bedeutung des Wirtschaftssystems, dessen Entwicklung und Gestaltungsoptionen für den Einzelnen und die gesamte Gesellschaft zu erkennen,
- wirtschaftlich geprägte gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen durch individuelles und kollektives Handeln selbst- und mitverantwortlich zu bewältigen und zu gestalten,
- Ansätze zur Lösung nationaler, europäischer und globaler Herausforderungen (wie etwa im Bereich der Asyl- und Migrationspolitik) zu verstehen und sich mit unterschiedlichen Lösungsperspektiven auseinanderzusetzen, dabei
- eine Widerstandshaltung gegen inhumane und undemokratische Verhaltensweisen zu entwickeln, aber auch demokratisch legitimierte Herrschaft und ökonomische Entscheidungen kritisch zu begleiten,
- soziale Ungerechtigkeiten, Unterdrückungs- und Ausgrenzungsmechanismen (wie etwa Sexismus, Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus) und Demokratiedefizite zu erkennen und gegebenenfalls in der Perspektive einer Ausweitung gesellschaftlicher und demokratischer Teilhabe überwinden zu helfen
- die Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention wahrzunehmen und bei der Inklusion von Menschen mit Behinderung aktiv und verantwortungsbewusst mitzuwirken sowie sie bei der Durchsetzung ihrer Rechte solidarisch zu unterstützen,
- Antisemitismus und Antiziganismus in all ihren Ausprägungen zu erkennen und dagegen Stellung zu beziehen. Der Unterricht im Fach Politik und Wirtschaft leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Bildungsarbeit gegen Antisemitismus und Antiziganismus und zur Präventionsarbeit. Der Definition der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) folgend, wird Antisemitismus verstanden als „eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet

sich in Wort und Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und/ oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen und religiöse Einrichtungen. Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein..- Antiziganismus wird verstanden "als „ein facettenreiches Phänomen, das auf breite gesellschaftliche und politische Akzeptanz stößt. Er behindert maßgeblich die Inklusion der Sinti und Roma in die Gesamtgesellschaft und verwehrt ihnen gleichberechtigten Zugang zu Rechten, Chancen und Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben."⁽³⁾

Politische und ökonomische Bildung im Fach Politik und Wirtschaft der gymnasialen Oberstufe

- ist integrativ, da sie politische, rechtliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Teilsysteme von Gesellschaft (einschließlich des Mensch-Natur-Verhältnisses) als wechselseitiges, von Menschen gestaltetes und gestaltbares Wirkungs- und Bedingungsgefüge begreift und dabei das Ringen unterschiedlicher Interessen um Macht, Herrschaft, Einfluss und die Regeln und Verfahren der Entscheidungsfindung mit dem Ziel der Gestaltung normativer Ordnungen zum Gegenstand hat,
- reflektiert die Wechselwirkung von lebensweltlicher und institutioneller Gestaltung normativer Ordnungen durch Gesellschaft, Wirtschaft und Politik,
- generalisiert individuell erlebbare lebensweltliche Zugänge zu sozialen Phänomenen, indem relevante Teilbereiche der Gesellschaft, deren Wirkungszusammenhänge, Wechselbeziehungen und Strukturen, die durch Politik und Wirtschaft bedingt werden, Gegenstand der Beschreibung, Analyse und Bewertung sind,
- berücksichtigt die relative Autonomie des politischen Systems und der politischen Öffentlichkeit, deren eigene Funktionslogiken, Institutionen und Diskurse, ohne dabei deren soziale und ökonomische Voraussetzungen außer Acht zu lassen,
- unterscheidet zwischen konstituierender und konstituierter Politik,
- zielt auf ein grundlegendes Verständnis von Funktionsweisen, Mechanismen, Stärken und Problembereichen konkreter Wirtschaftsordnungen ab, die als Herrschaftsstrukturen gesellschaftliche und politische Interessenlagen sowie kulturelle und normative Werte institutionalisieren,
- weiß um die wechselseitige Durchdringung und Beeinflussung von nationalstaatlichen und transnationalen Prozessen von Politik und Wirtschaft bei immer stärkeren globalen Einflüssen,
- reflektiert unter Einbezug historischer Erkenntnisse das Verhältnis von Kontinuität und Wandel des Sozialen, des Ökonomischen sowie des Politischen und
- versteht sich schließlich selbst als Reflexionsraum politischer und ökonomischer Prozesse sowie der damit verbundenen gesellschaftlichen Interessenlagen und reflektiert die grundsätzliche Pluralität und Kontroversität politikwissenschaftlicher, wirtschaftswissenschaftlicher und soziologischer Handlungen, Haltungen, Sinnvorstellungen und Theorien.

³ Diese Arbeitsdefinition des Antisemitismus folgt der von der Bundesregierung übernommenen und ergänzten Arbeitsdefinition zum Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA). Die Hessische Landesregierung hat sich mit Kabinettsbeschluss vom 28.09.2020 dieser – nicht rechtsverbindlichen – Arbeitsdefinition angeschlossen und die Übernahme und Berücksichtigung in der Schul- und Erwachsenenbildung empfohlen. [Arbeitsdefinition von Antiziganismus - IHRA \(holocaustremembrance.com\)](https://holocaustremembrance.com)

Um die genannten Zielsetzungen zu erreichen, ist der Erwerb *fachlichen Wissens* (fachspezifische Inhalte und Kategorien) und *fachlicher Kompetenzen* (Analysekompetenz, Urteilskompetenz, Handlungskompetenz und Methodenkompetenz) unabdingbar.

Der Unterricht im Fach Politik und Wirtschaft realisiert die fachdidaktischen Prinzipien Problemorientierung, Handlungsorientierung, Schülerorientierung und Wissenschaftspropädeutik unter Beachtung des Kontroversitätsgesetzes. Korrespondierende Lehr- und Lernprozesse konkretisieren die Frage- und Problemstellungen der Themenfelder exemplarisch und leisten zugleich angemessene Modellbildung und Generalisierung. Entsprechende Lernwege orientieren sich an den differenzierten Fachmethodiken der politischen und ökonomischen Bildung. Indem ihre Interessen in die thematisch-inhaltliche und methodische Gestaltung des Unterrichts einbezogen werden, erweitern die Lernenden ihre Fähigkeiten zur Mitbestimmung und Mitverantwortung schulischen Lernens.

Stärker als in der Sekundarstufe I erfordert das Fach dabei die Ordnung und Strukturierung von Wissen (Kategorienbildung), vor allem aber die Kenntnis und Auseinandersetzung mit vertiefenden Kausal- und Begründungszusammenhängen, das heißt mit sozialwissenschaftlichen Theorien – unter Einbezug der diese begründenden Welt- und Menschenbilder sowie der daraus abgeleiteten Prämissen (Wissenschaftspropädeutik). Zentral sind der Rückbezug wissenschaftlicher Erklärungsmodelle auf die jeweiligen Problemzusammenhänge und die Reflexion der Entstehung und Funktion entsprechender Theorien. Dabei ist der gesellschaftlichen Phänomenen innewohnenden Kontroversität auf ihren jeweiligen Ebenen (Darstellung/Analyse/Beurteilung/Folgerungen/Theoriebezug) Rechnung zu tragen.

2.2 Kompetenzbereiche

Analysekompetenz

Analysekompetenz bezeichnet die Fähigkeit der Lernenden, politische, ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Probleme, Konflikte, Handlungs- und Entscheidungssituationen mit Hilfe der Fachkategorien eigenständig wahrzunehmen und zu erschließen, Akteure und deren Interessen zu identifizieren, Ursachen gesellschaftlichen Wandels zu verstehen und die Ergebnisse ihrer Analyse fachsprachlich zu beschreiben.

Die Lernenden analysieren dabei auch ihre eigenen sowie fremde politische und ökonomische Sinnvorstellungen (zum Beispiel Manifestationen, Deutungsmuster, Theorien, Ideologien, Vorurteile, Stereotype). Ziel ist es, die Rationalität und Kontroversität von Sinnvorstellungen und rechtlichen Normierungen mit wissenschaftlichen Verfahrensweisen zu überprüfen. Die Lernenden untersuchen Zusammenhänge, Wechselwirkungen und Dependenzien zwischen gesellschaftlichen Teilbereichen (zum Beispiel Gesellschaft, Wirtschaft, Ökologie) und unterschiedlichen Handlungsebenen (zum Beispiel Nationalstaat, internationale Organisationen). Durch derartige Analyseprozesse können Lernende Strukturwissen ausbilden.

Urteilskompetenz

Urteilskompetenz bezeichnet die Fähigkeit der Lernenden, eine eigenständige Position zu politischen, ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Problemen, Konflikten, Handlungs- und Entscheidungssituationen einzunehmen und diese argumentativ begründen zu können. Die Lernenden stützen sich auf Analyseergebnisse, beziehen Handlungsalternativen in ihre Urteilsfindung ein und verschränken in ihrem Urteil unterschiedliche deskriptive und normative Argumente (Sach- und Werturteil). Urteilskompetenz integriert die Fähigkeit zu Kritik und diejenige zur Entwicklung von Gestaltungsvorschlägen zur politischen und ökonomischen Ordnung (Gestaltungsurteil).

Grundlage hierfür ist Strukturwissen, so dass ein Abwägen anhand verschiedener Fachkategorien unter Einbeziehung der Fachsprache stattfinden kann. Das Urteilen der Lernenden vollzieht sich im Spannungsfeld von partikularen, teilweise gegenläufigen Interessen und gesellschaftlichem Gemeinwohl.

Handlungskompetenz

Handlungskompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, eigene Positionen auf Grundlage einer fundierten Analyse zu beziehen und im Diskurs zu vertreten sowie anderen Positionen tolerant und gegebenenfalls kritisch zu begegnen. Die Lernenden entwickeln Handlungsmöglichkeiten, gegebenenfalls alternative Konzepte, und reflektieren diese. Sie setzen dabei ihr Handeln gemäß eigener Ziele, Interessen und Werte in Beziehung zu unterschiedlichen Vorstellungen von Gemeinwohl, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit im Rahmen rechtstaatlicher Demokratie. Verantwortungsvolles Handeln schließt die Fähigkeit und Bereitschaft zu Kontroversität, Konsens und Toleranz mit ein.

Die Lernenden kennen entsprechende Institutionen, Wege und Verfahren zur Realisierung ihrer Handlungsabsichten.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit, die vielfältigen Arbeitstechniken, Fachmethoden (Makromethoden, Mikromethoden) und Methoden forschenden Lernens zur selbstständigen Wahrnehmung, Analyse und Beurteilung der Lerngegenstände des Faches zielführend zu nutzen und entsprechende Handlungsmöglichkeiten zu erproben.

Fachspezifische Methoden strukturieren die Erschließung der besonderen Lerngegenstände des Faches und prägen die Lernwege. Dazu gehören insbesondere Fallstudien, Konfliktanalysen, Planspiele, simulative Kontroversverfahren (Rollenspiel, Planspiel, Debatte, Diskussion, Talkshow), interpretativ-hermeneutische Verfahren sowie forschendes Lernen (Beobachtung, Befragung, Experiment), die je nach den jeweiligen Gegenstandsbereichen und Schwerpunkten des Kompetenzerwerbs ausgewählt werden. Stärker als in der Sekundarstufe I stehen dabei die Reflexion des Zusammenhangs von Inhalt und Methode sowie ein kritisches Überprüfen der Möglichkeiten und Grenzen der jeweiligen Methode im Vordergrund (Wissenschaftspropädeutik).

Kompetenzerwerb in fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen

Fachübergreifende und fächerverbindende Lernformen ergänzen fachliches Lernen in der gymnasialen Oberstufe und sind unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts (vergleiche § 7 Absatz 7 OAVO⁽⁴⁾). In diesem Zusammenhang gilt es insbesondere auch, die Kompetenzbereiche der Fächer zu verbinden und dabei zugleich die Dimensionen überfachlichen Lernens sowie die besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben, erfasst in Aufgabengebieten (vergleiche § 6 Absatz 4 HSchG), zu berücksichtigen. So können Synergiemöglichkeiten ermittelt und genutzt werden. Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen inhaltlichen Zusammenhängen und Anforderungssituationen zu erwerben.

Damit sind zum einen Unterrichtsvorhaben gemeint, die mehrere Fächer gleichermaßen berühren und unterschiedliche Zugangsweisen der Fächer integrieren. So lassen sich zum Beispiel in Projekten – ausgehend von einer komplexen problemhaltigen Fragestellung – fachübergreifend und fächerverbindend und unter Bezugnahme auf die drei herausgehobenen überfachlichen Dimensionen komplexere inhaltliche Zusammenhänge und damit Bildungsstandards aus den unterschiedlichen Kompetenzbereichen der Fächer erarbeiten (vergleiche Abschnitt 1.3). Zum anderen können im Fachunterricht Themenstellungen bearbeitet werden, die – ausgehend vom Fach und einem bestimmten Themenfeld – auch andere, eher benachbarte Fächer berühren. Dies erweitert und ergänzt die jeweilige Fachperspektive und trägt damit zum vernetzten Lernen bei.

⁴ Oberstufen- und Abiturverordnung (OAVO) in der jeweils geltenden Fassung

2.3 Strukturierung der Fachinhalte

Die folgende Übersicht visualisiert die Zusammenhänge zwischen den Kompetenzbereichen (Abschnitt 2.2), den im Folgenden dargestellten Grundproblemen des Faches, den Basiskonzepten und Fachkategorien sowie den in den Abschnitten 3.2 und 3.3 aufgeführten Bildungsstandards und Themenfeldern. Sie zeigt damit auf, wie kompetenzorientierte Lernwege angelegt werden können.

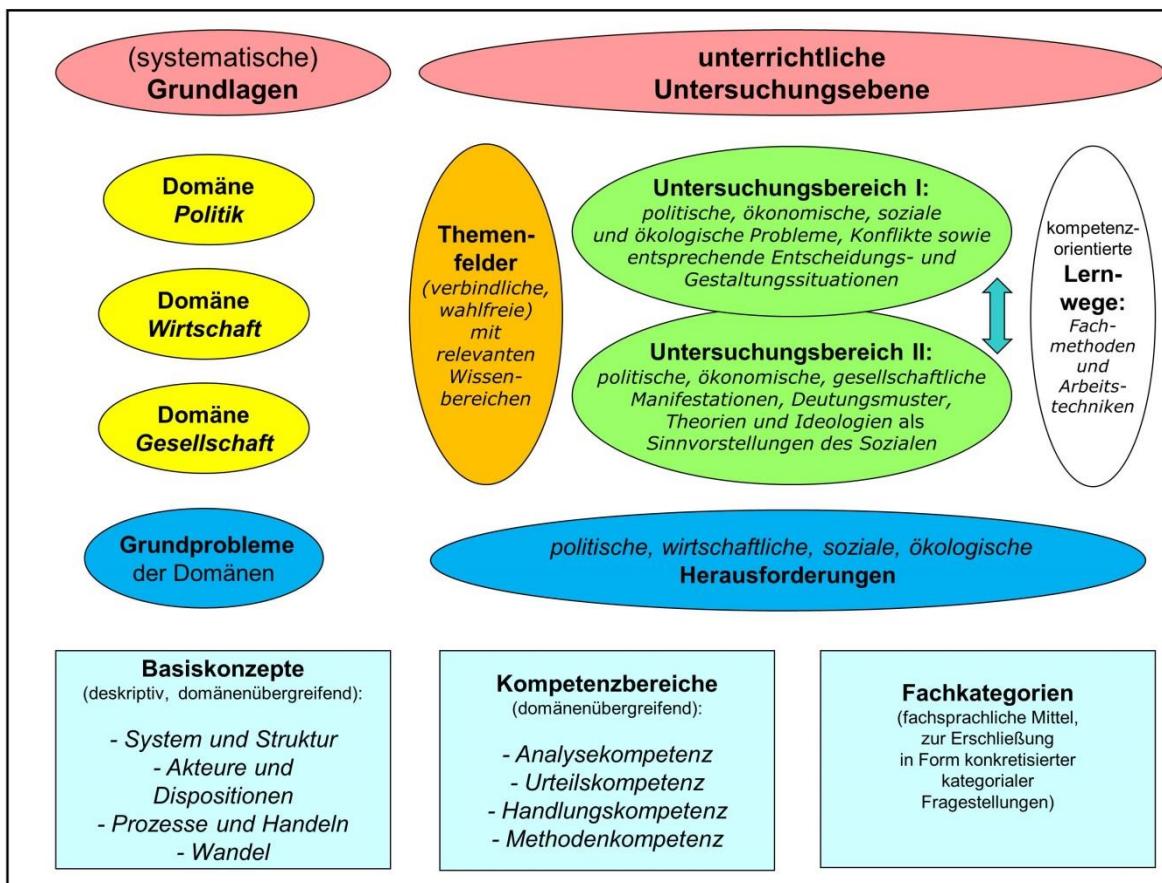


Abbildung 1: Fachdidaktische Struktur (Übersicht) (Hessische Lehrkräfteakademie 2024)

Domänen des Faches und Grundprobleme

Das Unterrichtsfach Politik und Wirtschaft bezieht sich als sozialwissenschaftliches Integrationsfach auf die drei Domänen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie auf die Wechselwirkung von Gesamtgesellschaft und natürlicher Umwelt (das heißt gesellschaftliche Naturverhältnisse). Die einzelnen Domänen weisen jeweils spezifische Grundprobleme auf, die von entsprechenden sozialwissenschaftlichen Bezugsdisziplinen wie der Politikwissenschaft, den Wirtschaftswissenschaften und der Soziologie mit je eigenen Fragestellungen und Methoden erforscht werden, wobei in der modernen Wissenschaftswelt zugleich interdisziplinäres wissenschaftliches Arbeiten der Regelfall ist. Für einen problemorientierten, handlungsorientierten und wissenschaftspropädeutischen Unterricht im Integrationsfach Politik und Wirtschaft ist es daher erforderlich, sowohl domänenpezifische als auch domänenvernetzende Untersuchungsperspektiven einzunehmen.

Allgemeines Grundproblem der **Domäne Politik** ist die Gestaltung und Regelung menschlicher Gemeinwesen. Politik in einem weiten Sinne bezeichnet zunächst jegliche Art der Einflussnahme und Gestaltung sowie die Durchsetzung von Forderungen und Zielen, sei es in privaten oder öffentlichen Bereichen. In modernen Gesellschaften vollzieht sich Politik überwiegend im Rahmen eines institutionell eigenständigen politischen Systems mit verfassten Verfahren und spezialisierten Akteuren unter dem Anspruch allgemeiner Gesetzgebung. Moderne Politikbegriffe betonen daher die Bedeutung öffentlicher Austragung und Regelung von Konflikten angesichts des gesellschaftlichen Pluralismus von Interessen und Werten. Zentrale Probleme der Domäne Politik in modernen Gesellschaften sind entsprechend die diskursive Problembearbeitung, das kollektive Entscheiden und die Implementation von Gesetzen:

- *Wie kann Politik Probleme und Herausforderungen bearbeiten?*
- *Wie können allgemeinverbindliche Entscheidungen getroffen werden?*
- *Wie können politische Entscheidungen wirksam durchgesetzt werden?*

Die moderne Politikwissenschaft legt keinen einheitlichen Politikbegriff zu Grunde, sondern fasst den fachwissenschaftlichen Pluralismus in Form von drei adjektivischen Gegensatzpaaren, die unterschiedliche Perspektiven politischer Analyse und Theoriebildung akzentuieren:

- gouvernementale (staatszentrierte: Führung, Macht, Herrschaft, Hierarchie) versus emanzipatorische (staatskritische: Teilhabe, Partizipation, Gleichheit, Demokratisierung),
- normative (wertbezogene: Kampf um gute Ordnung, Freiheit, Friede, Gerechtigkeit) versus deskriptive (beschreibende: verbindliche Konfliktregelung mittels Gesetzen und Verfahren),
- konfliktorientierte (Interessensgegensätze, Klassenkampf, Krieg) versus konsensbezogene (Gemeinwohl, Ausgleich).

Das Spektrum unterschiedlicher Grundverständnisse und Betrachtungsweisen von Politik findet sich im Unterricht wieder, auch weil deren Relevanz und Gültigkeit für die zu untersuchenden Themenfelder und Herausforderungen verschieden ist. Im Sinne anspruchsvoller Wissenschaftspropädeutik wird die deskriptive, analytische und normative Bedeutung jeweiliger Politikbegriffe im Untersuchungszusammenhang reflektiert.

Das Fach Politik und Wirtschaft reflektiert als Fach der politischen Bildung die Bedeutung der Werte Frieden, Freiheit, Sicherheit und gerecht verteilter Wohlstand gerade angesichts der bestehenden Ungleichheiten in der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung von Staaten und Regionen. Der Unterricht vergegenwärtigt gegenüber einer bloß analytischen Betrachtung von Politik daher die Bedeutung lebendiger Demokratie, materieller Rechtsstaatlichkeit, sozialer Gerechtigkeit, des Schutzes vor Diskriminierung und ökologischer Nachhaltigkeit als Voraussetzungen würdevollen und selbst bestimmten Lebens.

Ein erstes Grundproblem der **Domäne Wirtschaft** ist die Interaktion unterschiedlicher wirtschaftlicher Akteure zur Ermöglichung wechselseitig vorteilhafter Kooperation angesichts von Knaptheit und wirtschaftlichem Opportunismus (Ausrichtung wirtschaftlichen Handelns an subjektiven Kosten-Nutzen-Kalkülen). Damit verbunden sind zentrale Fragen nach einem effizienten, stabilen und die Wohlfahrt steigernden Funktionieren von Märkten sowie ganzer – zunehmend offener – Volkswirtschaften:

Wie treffen Haushalte und Unternehmen ihre ökonomischen Entscheidungen angesichts des grundlegenden Problems der Knaptheit?

- *Wie funktioniert der dezentrale Koordinationsmechanismus eines Marktes? (Mikroökonomie)*
- *Wie wirken sich die Entscheidungen von Unternehmen, Haushalten und Staaten in ihrer Gesamtheit (in aggregierter Betrachtungsweise) aus?*
- *Wie kommt es zu gesamtwirtschaftlichen Phänomenen wie beispielsweise Wachstum, Konjunktur, Inflation? (Makroökonomie)*
- *Wie wirkt sich die Öffnung einer Volkswirtschaft aus?*
- *Was bestimmt die Handels- und Kapitalströme? Wie bildet sich ein Wechselkurs? (Außenwirtschaftstheorie)*

Zur Analyse dieser Fragestellungen sind die *mikroökonomische* und die *makroökonomische* Betrachtungsweise gleichermaßen erforderlich. Die mikroökonomische Analyse untersucht die Entscheidungen der Haushalte und Unternehmen sowie das Zusammentreffen der Aktivitäten auf Märkten. Die makroökonomische Analyse untersucht dagegen gesamtwirtschaftliche Phänomene auf aggregierter Ebene, wie beispielsweise Wirtschaftswachstum, Arbeitslosigkeit oder Inflation. Die betriebswirtschaftliche Betrachtungsweise ist dabei insbesondere für ein tieferes Verständnis unternehmerischen Entscheidungshandelns von Bedeutung – und zwar bezüglich der vier Zentralbereiche der Beschaffung, der Produktion, des Absatzes sowie der Leitung und Organisation von Unternehmen.

Wirtschaftliches Handeln von Haushalten, Unternehmen, des Staates und anderer Akteure in Marktwirtschaften und auch in anderen Wirtschaftsordnungen führt im internationalen und im historischen Vergleich zu vielfältigen Antworten im Zusammenhang dreier elementarer Fragestellungen: *Was soll produziert werden? Welche Produktionsverfahren sollen im Rahmen welcher Produktionsverhältnisse verwendet werden? Für wen soll produziert werden?* Die konkrete Gestalt und die wirtschaftliche Entwicklung von Volkswirtschaften und deren außenwirtschaftliche Interdependenz sind dabei auch wesentlich von der jeweiligen Wirtschaftsordnung und der realisierten Wirtschaftspolitik abhängig. Die wirtschaftspolitische Gestaltung, Ordnung und gegebenenfalls Steuerung von Märkten und anderer wirtschaftlicher Institutionen vor dem Hintergrund wirtschaftlicher und sozialer Ziel- und Interessenskonflikte ist daher ein zweites Grundproblem der Domäne Wirtschaft. Insbesondere die Frage nach der politischen Rahmensteuerung individuellen Handelns zur Förderung erwünschter Aggregationseffekte in Marktwirtschaften ist ein zentrales Thema der Volkswirtschaftslehre:

- *Wie soll die Wirtschaftspolitik angesichts der Erkenntnisse der Theorie handeln, um den volkswirtschaftlichen Koordinationsmechanismus zur Beantwortung der drei Grundfragen nach dem „Was“, „Wie“ und „Für wen“ des Wirtschaftens zu verbessern? (Wirtschaftspolitik)*
- *Wie wirkt sich die staatliche Tätigkeit in einer Volkswirtschaft auf die Einnahmeseite und die Ausgabeseite staatlicher Haushalte aus?*
- *Wie sollte die staatliche Aktivität hinsichtlich Niveau und Struktur gestaltet werden? (Finanzwissenschaft)*

Der domänenvernetzende Bereich der Wirtschaftspolitik umfasst darüber hinaus auch die Aufgabe einer langfristigen Gestaltung und rechtlichen Kodifizierung der Wirtschaftsordnung mit ihren Teilbereichen und Institutionen (Eigentumsordnung, gesamtwirtschaftliche Koordination, Geld). Entsprechende wirtschaftswissenschaftliche Aspekte werden nicht nur in den Wirtschaftswissenschaften, sondern auch in anderen sozialwissenschaftlichen Disziplinen untersucht, beispielsweise in der Soziologie, der Politikwissenschaft, der Rechtswissenschaft und der Geschichtswissenschaft.

Ein Grundproblem der **Domäne Gesellschaft** ist die soziale Integration angesichts dynamischen gesellschaftlichen Wandels, beispielsweise in Form von Individualisierungsprozessen, funktionaler Differenzierung von Teilbereichen der Gesellschaft sowie durch Migration (zum Beispiel aufgrund von Flucht und Vertreibung). Die Soziologie untersucht entsprechende Veränderungen der Gesellschaftsstruktur (Makrosoziologie) sowie das Handeln, die Sinn- und Wertvorstellungen von Individuen und Akteuren (Mikrosoziologie) und deren Sozialisation. Von besonderer didaktischer Bedeutung sind dabei Teilprobleme, die aufgrund gesellschaftlicher Öffnung (Internationalisierung und Globalisierung) eine neue Dynamik entwickeln können:

- *Wie entwickelt sich soziale Ungleichheit bezüglich unterschiedlicher Dimensionen?*
- *Warum kommt es zur Exklusion marginalisierter gesellschaftlicher Gruppen und wie ist Integration beziehungsweise Inklusion möglich?*
- *Welche Chancen und Risiken sind mit der gleichzeitigen Vereinheitlichung und Diversifizierung von Kulturen verbunden?*
- *Wie kann eine nachhaltige Entwicklung von Gesellschaften aussehen?*

Die wissenschaftliche Soziologie formuliert auf Grundlage empirischer und theoretischer Forschung Beschreibungen der Gegenwartsgesellschaft, die für die politische Bildung wichtig sind. Soziologische Gegenwartsdiagnosen und Theorien dienen nicht nur der diskursiven Selbstverständigung der Gesellschaft. Mit ihren häufig domänenübergreifenden Perspektiven, oft verbunden mit empirisch oder normativ begründeten Handlungsempfehlungen, tragen sie auch zu einer der Komplexität gesellschaftlicher Entwicklungen angemessenen und rationaler Entscheidungsfindung verpflichteten Gestaltung der Gesellschaft bei.

Die angeführten Grundprobleme der drei Domänen stehen nicht isoliert, sondern sind eng aufeinander bezogen. Sie können aus einer domänenvernetzenden Perspektive zu **übergeordneten Leitfragen des Faches Politik und Wirtschaft** verdichtet werden:

- *Wie können normative Ordnungen gesellschaftlicher Teilbereiche demokratisch gestaltet und legitimiert sowie unter Beachtung rechtsstaatlicher Grundsätze durchgesetzt werden?*
- *Wie können rechtliche, kulturelle und materielle Bedürfnisse von Individuen und Gesellschaften befriedigt werden?*
- *Wie ist soziale Integration angesichts von sozialer Ungleichheit, Individualisierungstendenzen, gesellschaftlich-funktionaler Differenzierung und kultureller Diversität möglich?*
- *Wie kann sozialer Wandel im Sinne nachhaltiger Entwicklung gestaltet werden?*

Das vorliegende Kerncurriculum gewinnt aus den drei Domänen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und deren jeweiligen Grundproblemen thematische Schwerpunkte für die einzelnen Kurshalbjahre. Diese beziehen sich in den Kurshalbjahren E1 bis Q2 besonders auf eine Domäne und konkretisieren entsprechende Herausforderungen in Form problemhaltiger Themenfelder (E1: Gesellschaft, E2: Wirtschaft und Ökologie, Q1: Politik, Q2: Wirtschaft). Dabei werden relevante Zusammenhänge und Wechselwirkungen mit anderen gesellschaftlichen Teilbereichen selbstverständlich thematisiert.

Die Kurshalbjahre Q3 und Q4 sind im Sinne didaktischer Progression und interdisziplinären Lernens ausdrücklich domänenübergreifend angelegt.

Basiskonzepte und Fachkategorien

Die **Domänen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft** werden mittels der Basiskonzepte *System und Struktur, Akteure und Dispositionen* sowie *Prozesse und Handeln* konzeptuell gefasst. Als grundlegende Elemente sozialer Systeme bilden sie einen in sich geordneten Zusammenhang:

Politik, Wirtschaft und Gesellschaft weisen als soziale Systeme je eigene Strukturen auf, vor deren Hintergrund sich das Handeln entsprechender Akteure vollzieht und zu Prozessen verdichtet. Ein viertes Basiskonzept *Wandel* bezeichnet das Phänomen, dass sich einzelne Akteure, deren jeweilige Dispositionen, das aggregierte Handeln von mehreren Akteuren in Prozessen und auch gesamte soziale Systeme mit ihren Strukturen in ihrer grundsätzlichen Qualität verändern können. (Autoritäre Regime können sich beispielsweise in Demokratien transformieren und umgekehrt.) Als Gesamtzusammenhang stellen die vier Basiskonzepte eine wesentliche Voraussetzung dar für eine strukturierte Wahrnehmung, Analyse und Beurteilung sozialer Phänomene der Domänen des Faches Politik und Wirtschaft durch Lehrkräfte und Lernende. Diese Basiskonzepte korrespondieren mit der in der Politikwissenschaft gängigen Unterscheidung von drei analytischen Dimensionen des Politischen – *polity, politics, policy*.

Die Basiskonzepte werden durch eine Auswahl von Fachkategorien konkretisiert, welchen in den einzelnen Domänen eine besondere Bedeutung bei der Untersuchung der problemhaltigen Themenfelder zukommt. Als sprachliche Mittel haben sie im Unterricht eine Brückenfunktion, indem sie eine Verbindung zwischen sozialwissenschaftlicher Fachsprache und alltagssprachlicher Begriffsverwendung der Lernenden entsprechend ihrer Vorkonzepte ermöglichen. Das politische Konzeptwissen der Sekundarstufe I wird durch Verwendung beim Analysieren und Urteilen differenziert, reflektiert und gegebenenfalls modifiziert. Lernende erarbeiten sich auf diese Weise einen Kernbestand an fachsprachlichen Mitteln und sind so in der Lage, entsprechende Fragestellungen der politischen und ökonomischen Bildung zu formulieren und zu bearbeiten sowie an fachwissenschaftlichen und politischen Diskursen zunehmend teilzunehmen.

Basis-konzepte	Beispiele	zentrale Fachkatego-rien	mögliche, fachlich-kategoriale Fragestellungen
System und Struktur	– politisches System der Bundesrepublik Deutschland und anderer Staaten	– politische Herrschaft und Ordnung – Institutionen – Recht / Normen	– Welche politischen Herrschaftsformen liegen vor? – Sind politische oder wirtschaftliche Ordnungen demokratisch legitimiert?

Politik und Wirtschaft

gymnasiale Oberstufe

Basis-konzepte	Beispiele	zentrale Fachkatego-rien	mögliche, fachlich-kategoriale Fragestellungen
	<ul style="list-style-type: none"> – die wirtschaftspolitische Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft Struktur von Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> – Legitimität und Effizienz – Arbeitsteilung – Koordination und Interdependenz durch Märkte und Kreisläufe – Anreize und Restriktionen durch Staats-eingriffe – externe Effekte und Internalisierung Wirtschaftsordnung/ Ordnungspolitik 	<ul style="list-style-type: none"> – Welche Institutionen sind für ein effizientes Funktionieren des Systems wichtig? – Welche Rechte sind für die politische oder wirtschaftliche Ordnung grundlegend? – Wie werden wirtschaftliche Handlungen koordiniert? – Welche Instrumente sollen eingesetzt werden, um negative externe Effekte zu reduzieren? Welche ordnungspolitischen Konzeptionen sind bedeutsam?
Akteure und deren Dispositionen	<ul style="list-style-type: none"> – Bürgerinnen und Bürger – Haushalte und Unternehmen – Bundesregierung, Parteien, Institutionen der EU – Verbände, Gewerkschaften, Bürgerinitiativen 	<ul style="list-style-type: none"> – Interessen und Bedürfnisse – Ziele und Zielkonflikte – Nutzen / Kosten – Wertesbezug – Deutungsmuster – Identität – Grundorientierungen – Ideologien 	<ul style="list-style-type: none"> – Welche Interessen verfolgen die beteiligten oder betroffenen Akteure? – Welche Grundorientierungen oder Ideologien prägen die wirtschaftlichen oder politischen Akteure? – Wie können Individual- und Gemeinnutzen gesteigert werden?
Prozesse und Handeln	<ul style="list-style-type: none"> – Gesetzgebung – Wahlen – Tarifverhandlungen – Deliberation in Expertengremien (Sachverständigenrat, Mindestlohnkommission) 	<ul style="list-style-type: none"> – Konflikte – Macht – Knappheit – Öffentlichkeit – Entscheidung – politische Gestaltung und Legitimation – Risiko – Prozesspolitik 	<ul style="list-style-type: none"> – Worin liegen die Ursachen eines Konflikts? – Über welche Machtmittel verfügen Akteure? – Welche Chancen und Risiken sind mit einer Entscheidung verbunden? – Wie thematisieren Massenmedien das Problem? – Welche Gestaltungsmöglichkeiten sind geeignet, ein wirtschaftliches Problem zu lösen? – Welche konjunkturpolitischen Maßnahmen ergreift eine Regierung?
Wandel	<ul style="list-style-type: none"> – Verfassungsänderungen – Wandel des Parteiensystems – Regulierung und Deregulierung von Märkten 	<ul style="list-style-type: none"> – Gewordenheit – Alternativen – Instabilitäten – Transformation 	<ul style="list-style-type: none"> – Wie ist ein Problem entstanden? – Welche Entwicklungsalternativen sind grundsätzlich möglich? – Wie stabil ist die politische oder wirtschaftliche Ordnung? – Warum sind Märkte mitunter instabil? – Wie hat sich der Welthandel seit den 1990er Jahren transformiert?

Untersuchungsbereiche und wissenschaftspropädeutische Lernwege

Im Unterricht des Faches Politik und Wirtschaft untersuchen Lernende die problemhaltigen Themenfelder der Kurshalbjahre in Form strukturierter Lernwege. Im Zentrum des fachlichen Lernens steht dabei die differenzierte Erschließung der jeweils konkreten *politischen, wirtschaftlichen, sozialen oder ökologischen Probleme und Konflikte* beziehungsweise entsprechender *Entscheidungs- und Gestaltungssituationen*. Sie werden als zu bearbeitende *Herausforderungen* im Unterricht analysiert, wobei insbesondere Möglichkeiten der ordnungs-politischen Gestaltung und rechtlichen Kodifizierung im Unterricht erarbeitet werden. Zudem werden Entstehung und Wandel dieser Herausforderungen im Kontext der säkularen Prozesse der Europäischen Integration und Globalisierung untersucht. Gemäß des didaktischen Prinzips der Wissenschaftsorientierung greift der Unterricht in der Sekundarstufe II verstärkt ausgewählte Fragestellungen und Methoden wissenschaftlicher Forschung auf (vergleiche Abschnitt 2.2 zur Methodenkompetenz) und bezieht empirische und theoretische Forschungsergebnisse mit in den Unterricht ein.

Weiterhin bildet eine kriteriengeleitete Auseinandersetzung mit *politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Manifestationen, Deutungsmustern, Theorien und Ideologien* als *Sinnvorstellungen des Sozialen* einen zweiten Untersuchungsbereich fachlichen Lernens. Die Unterscheidung und die differenziert-kritische Überprüfung deskriptiver, analytischer und normativer Aussagen politischer, ökonomischer und sozialer Dokumente und Ausdrucksformen (Programme, Expertisen, Reden, journalistische Kommentare, Schlüsseltexte der sozialwissenschaftlichen Ideengeschichte, wissenschaftliche Erklärungsansätze und viele mehr) sind ein wesentlicher Aspekt der Förderung politischer, wirtschaftlicher und sozialer Mündigkeit. Entsprechende Zusammenhänge, Wechselwirkungen oder Dependenzen zwischen gesellschaftlichen Teilbereichen / Domänen sind ebenso Gegenstand der Analyse und Urteilsbildung wie die Zusammenhänge zwischen *Herausforderungen* (Untersuchungsbereich 1) und *Sinnvorstellungen des Sozialen* (Untersuchungsbereich 2).

2.4 Bilingualer Unterricht

Der bilinguale Unterricht Politik und Wirtschaft verfolgt grundsätzlich die gleichen Ziele wie der deutschsprachige Unterricht Politik und Wirtschaft. Für Lernende gelten daher gleiche Kompetenzerwartungen. Seine Besonderheit besteht in der Integration der Fremdsprache (in der Regel Englisch oder Französisch) in den gesellschaftswissenschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Lernprozess. Unter bilingualem Unterricht wird Fachunterricht in nicht-sprachlichen Fächern verstanden, „in dem überwiegend eine Fremdsprache für den fachlichen Diskurs verwendet wird“⁽⁵⁾. Die Gleichzeitigkeit von fremdsprachlichem und fachinhaltlichem Lernen, die insbesondere im auf europäischer Ebene geläufigen Begriff „Content and Language Integrated Learning“ (CLIL) zum Ausdruck kommt, betont den Anspruch, fremdsprachliches Lernen im komplexen fachlichen Zusammenhang zu realisieren.

Das Konzept der Gleichzeitigkeit von zielsprachlichem und inhaltlichem Lernen verweist darauf, dass fachliches Lernen im bilingualen Unterricht in besonderer Weise auf interkulturelles und mehrperspektivisches Lernen zielt. Es geht im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich immer auch um ein vertieftes Verständnis von Bezugskulturen, um den Erwerb von Kenntnissen über Bezugsländer und um eine Begegnung mit deren Sichtweisen auf politische, wirtschaftliche und soziale Phänomene anhand authentischen Materials. Durch die Kontrastierung

⁵ Bericht „Konzepte für den bilingualen Unterricht – Erfahrungsbericht und Vorschläge zur Weiterentwicklung“, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 17.10.2013

eigener kultureller Erfahrungen mit kulturellen Erfahrungen in einer oder mehreren Bezugskulturen sollen das Verstehen und die Reflektion gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Systeme, Handlungsspielräume und Prozesse anhand bedeutsamer exemplarischer Inhalte aus ihrem kulturellen Kontext heraus gefördert werden. Der bilinguale Unterricht fördert zugleich bilinguale Sprachhandlungskompetenz, die auf dem Erwerb fremd- und muttersprachlicher Kategorien und Konzepte, der Versprachlichung fachlicher Denk- und Erkenntnisweisen und auf erhöhter rezeptiver und produktiver Diskursfähigkeit beruht.

Die Genese bilingualen Unterrichts an deutschen Schulen hat dabei Einfluss auf die Wahl der spezifischen Blickrichtungen: Der aus der deutsch-französischen Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene bilingual französische Unterricht beruht stärker auf dem Konzept von Sprache als Träger einer Partnerkultur. Der bilingual englische Unterricht legitimiert sich mehr aus der Bedeutung der englischen Sprache als Kommunikationsinstrument in einem zusammenwachsenden Europa und in der globalisierten Welt. Die Integration der Bezugskulturen in den Unterricht kann daher themenbezogen variieren und eine Erweiterung fachlicher Perspektiven an geeigneten Inhalten ermöglichen. Sie bietet sich im bilingualen Unterricht insbesondere dort an, wo die Kontrastierung ein vertieftes Verständnis „eigener“ gesellschaftlicher Systeme und Strukturen, Prozesse und Handlungen oder Akteursdispositionen fördert.

Bezogen auf die fachlichen Kompetenzbereiche zielt der bilinguale Unterricht somit explizit auf die Fähigkeit und Bereitschaft, auf der Grundlage von verfügbarem interkulturellem Ordnungs- und Deutungswissen in einer zunehmend mehrsprachigen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Wirklichkeit in der Ziel- und der Muttersprache zu urteilen und zu handeln. Er zielt in besonderer Weise auf die Ausbildung mündiger Bürgerinnen und Bürger, die an einer mehrsprachigen europäischen Öffentlichkeit partizipieren und einen transnationalen demokratischen und wirtschaftlichen Raum autonom und verantwortlich mitzugestalten in der Lage sind. In wissenschaftspropädeutischer Hinsicht ist der bilinguale Unterricht darauf ausgerichtet, die Lernenden auf eine zunehmende Internationalisierung der akademischen Welt vorzubereiten.

Es entspricht dieser Konzeption bilingualen Unterrichts, dass im Landesabitur eigene Aufgabenvorschläge für bilingualen Unterricht (Englisch und Französisch) angeboten werden und die für das Landesabitur vorgegebenen Schwerpunkte für den bilingualen Unterricht von denen für den deutschsprachigen Unterricht punktuell abweichen.

3 Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte

3.1 Einführende Erläuterungen

Nachfolgend werden die am Ende der gymnasialen Oberstufe erwarteten fachlichen Kompetenzen in Form von Bildungsstandards, gegliedert nach Kompetenzbereichen (Abschnitt 3.2), sowie die verbindlichen Unterrichtsinhalte (Abschnitt 3.3), thematisch strukturiert in Kurshalbjahre und Themenfelder, aufgeführt. Diese sind durch verbindlich zu bearbeitende inhaltliche Aspekte konkretisiert und durch ergänzende Erläuterungen didaktisch fokussiert.

Im Unterricht werden Bildungsstandards und Themenfelder so zusammengeführt, dass die Lernenden in unterschiedlichen inhaltlichen Kontexten die Bildungsstandards – je nach Schwerpunktsetzung – erarbeiten können. Mit wachsenden Anforderungen an die Komplexität der Zusammenhänge und kognitiven Operationen entwickeln sie in entsprechend gestalteten Lernumgebungen ihre fachlichen Kompetenzen weiter.

Die Themenfelder bieten die Möglichkeit – im Rahmen der Unterrichtsplanung didaktisch-methodisch aufbereitet – jeweils in thematische Einheiten umgesetzt zu werden. Zugleich lassen sich, themenfeldübergreifend, inhaltliche Aspekte der Themenfelder, die innerhalb eines Kurshalbjahres vielfältig miteinander verschränkt sind und je nach Kontext auch aufeinander aufbauen können, in einen unterrichtlichen Zusammenhang stellen.

Themenfelder und inhaltliche Aspekte sind über die Kurshalbjahre hinweg so angeordnet, dass im Verlauf der Lernzeit – auch Kurshalbjahre übergreifend – immer wieder Bezüge zwischen den Themenfeldern hergestellt werden können. In diesem Zusammenhang bieten die Grundprobleme des Faches, die Basiskonzepte und Fachkategorien (vergleiche ausführliche Darstellung in Abschnitt 2.3) Orientierungshilfen, um fachliches Wissen zu strukturieren, anschlussfähig zu machen und zu vernetzen.

Die Bildungsstandards sind nach Kursen auf grundlegendem Niveau (Grund- und Leistungskurs) und auf erhöhtem Niveau (Leistungskurs) differenziert. In den Kursen der Qualifikationsphase werden die Fachinhalte ebenfalls nach grundlegendem Niveau (Grundkurs und Leistungskurs) und erhöhtem Niveau (Leistungskurs) unterschieden. Die jeweils fachbezogenen Anforderungen, die an Lernende in Grund- und Leistungskurs gestellt werden, unterscheiden sich wie folgt: „Grundkurse vermitteln grundlegende wissenschaftspropädeutische Kenntnisse und Einsichten in Stoffgebiete und Methoden, Leistungskurse exemplarisch vertieftes wissenschaftspropädeutisches Verständnis und erweiterte Kenntnisse“ (§ 8 Absatz 2 OAVO). Bezuglich der Handlungskompetenz wird aus fachdidaktischen und prüfungsdidaktischen Gründen auf eine Differenzierung in Niveaustufen verzichtet.

3.2 Bildungsstandards

Kompetenzbereich: Analysekompetenz (A)

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- A1** ■ den Untersuchungsgegenstand differenziert wahrnehmen und fachsprachlich korrekt beschreiben,
- A2** ■ den Untersuchungsgegenstand aufschließende Fragen formulieren,
- A3** ■ Analysefragen unter Verwendung von Fachkategorien strukturiert bearbeiten,
- A4** ■ Interessen und Macht relevanter Akteure einschätzen,
- A5** ■ den grundlegenden Problemgehalt oder die fundamentale Konfliktstruktur differenziert beschreiben,
- A6** ■ die eigene Person im entsprechenden Gesamtzusammenhang verorten,
- A7** ■ Sinnvorstellungen als solche erkennen und beschreiben,
- A8** ■ Sinnvorstellungen kriteriengeleitet untersuchen,
- A9** ■ die Rationalität von Sinnvorstellungen prüfen,
- A10** ■ zur Analyse des jeweiligen Themas verschiedene Perspektiven im Sinne interdisziplinärer Betrachtung einnehmen, miteinander verschränken und reflektieren.

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Die Lernenden können

- A11** ■ den Wandel von Problemen und Konflikten darstellen,
- A12** ■ deskriptive, analytische und normative Anteile von Sinnvorstellungen unterscheiden und herausarbeiten.

Kompetenzbereich: Urteilkompetenz (U)

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- U1** ■ konkurrierende politische und ökonomische Lösungsansätze und ihre Instrumente erläutern,
- U2** ■ mögliche Folgen unterschiedlicher Lösungsansätze abschätzen,
- U3** ■ Zielkonflikte angemessen erfassen,
- U4** ■ sich für eine Lösungsperspektive entscheiden,
- U5** ■ eigene Entscheidungen argumentativ begründen,

- U6** ■ Auswirkungen von Entscheidungen auf die eigene Person und andere Betroffene reflektieren,
- U7** ■ als Bedingung rationalen Urteilens eigene Deutungsmuster wahrnehmen und reflektieren,
- U8** ■ Urteile anderer kriteriengeleitet überprüfen,
- U9** ■ bei der Beurteilung des jeweiligen Themas verschiedene Perspektiven im Sinne interdisziplinärer Betrachtung einbeziehen.

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Die Lernenden können

- U10** ■ ordnungspolitische Ansätze der Problemlösung zu unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilbereichen beurteilen,
- U11** ■ Entscheidungen institutionalisierter Akteure kriteriengelitet überprüfen und bewerten,
- U12** ■ den Zusammenhang von Sinnvorstellungen und gesellschaftlichen Strukturen reflektieren.

Kompetenzbereich: Handlungskompetenz (H)

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

Die Lernenden können

- H1** ■ eine eigene politische und ökonomische Position einnehmen und gegenüber anderen vertreten,
- H2** ■ sich im Rahmen schulischer Partizipationsmöglichkeiten demokratisch einbringen,
- H3** ■ Möglichkeiten gezielter Interessenvertretung simulativ erproben,
- H4** ■ politische und ökonomische Handlungsmöglichkeiten nutzen,
- H5** ■ sich reflektiert an Prozessen politischer Willensbildung beteiligen,
- H6** ■ sich in politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Auseinandersetzungen reflektiert mit sozialer, geschlechtsspezifischer und kultureller Differenz auseinandersetzen,
- H7** ■ anderen Positionen tolerant und gegebenenfalls begründet kritisch begegnen,
- H8** ■ undemokratische und rechtsstaatswidrige Einstellungen und Verhaltensweisen identifizieren und kritisieren,
- H9** ■ interdisziplinäre Handlungsperspektiven entwickeln und reflektieren.

Kompetenzbereich: Methodenkompetenz (M)**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

Die Lernenden können

- M1** ■ Fachmethoden (fachspezifische Arbeitstechniken, Mikromethoden) zur Wahrnehmung, Analyse und Beurteilung der Lerngegenstände des Faches selbstständig und zielführend nutzen,
- M2** ■ spezifische Makromethoden der politischen und ökonomischen Bildung zur simulativen Erprobung politischer und ökonomischer Handlungsfähigkeit kooperativ realisieren,
- M3** ■ Mediennutzung und Mediengestaltung als Teilbereiche allgemeiner Medienkompetenz in politischen und sozialen Kontexten verantwortungsvoll realisieren,
- M4** ■ Medienkritik in politischen, ökonomischen und sozialen Kontexten wertorientiert formulieren,
- M5** ■ bei der Erschließung der Lerngegenstände Methoden unterschiedlicher Disziplinen berücksichtigen und zielgerichtet anwenden.

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Die Lernenden können

- M6** ■ Methoden forschenden Lernens im Rahmen überschaubarer Forschungsprojekte zielführend anwenden.

Zuordnung der Bildungsstandards zu den Untersuchungsbereichen

Untersuchungs- bereich	Analyse- kompetenz	Urteils- kompetenz	Handlungs- kompetenz	Methoden- kompetenz
Die Lernenden können				
<i>politische, ökonomische, soziale und ökologische Probleme, Konflikte sowie entsprechende Entscheidungs- und Gestaltungssituativen</i>	<p>A1: den Untersuchungsgegenstand differenziert wahrnehmen und fachsprachlich korrekt beschreiben (g), A2: den Untersuchungsgegenstand aufschließende Fragen formulieren (g), A3: Analysefragen unter Verwendung von Fachkategorien strukturiert bearbeiten (g), A4: Interessen und Macht relevanter Akteure einschätzen (g), A5: den grundlegenden Problemgehalt oder die fundamentale Konfliktstruktur differenziert beschreiben (g), A6: die eigene Person im entsprechenden Gesamtzusammenhang verorten (g), A11: den Wandel von Problemen und Konflikten darstellen</p>	<p>U1: konkurrierende politische und ökonomische Lösungsansätze und Instrumente darstellen (g), U2: mögliche Folgen unterschiedlicher Lösungsansätze abschätzen (g), U3: Zielkonflikte angemessen erfassen (g), U4: sich für eine Lösungsperspektive entscheiden (g), U5: eigene Entscheidungen argumentativ begründen (g), U6: Auswirkungen von Entscheidungen auf die eigene Person und andere Betroffene reflektieren (g), U10: ordnungspolitische Ansätze der Problemlösung zu unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilbereichen beurteilen (e), U 11: Entscheidungen institutionalisierter Akteure kriteriengeleitet überprüfen und bewerten (e),</p>	<p>H1: eine eigene politische und ökonomische Position einnehmen und gegenüber anderen vertreten (g), H2: sich im Rahmen schulischer Partizipationsmöglichkeiten demokratisch einbringen (g), H3: Möglichkeiten gezielter Interessenvertretung simulativ erproben (g), H4: politische und ökonomische Handlungsmöglichkeiten nutzen (g), H5: sich reflektiert an Prozessen politischer Willensbildung beteiligen (g), H6: sich in politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Auseinandersetzungen reflektiert mit sozialer, geschlechtsspezifischer und kultureller Differenz auseinandersetzen (g),</p>	<p>M1: Fachmethoden (fachspezifische Arbeitstechniken, Mikromethoden) zur Wahrnehmung, Analyse und Beurteilung der Lerngegenstände des Faches selbstständig und zielführend nutzen (g), M2: spezifische Makromethoden der politischen und ökonomischen Bildung zur simulativen Erprobung politischer und ökonomischer Handlungsfähigkeit kooperativ realisieren (g), M3: Mediennutzung und Mediengestaltung als Teilbereiche allgemeiner Medienkompetenz in politischen und sozialen Kontexten verantwortungsvoll realisieren (g), M6: Methoden forschenden Lernens im Rahmen überschaubarer Forschungsprojekte zielführend anwenden (e),</p>
<i>politische, ökonomische, gesellschaftliche Manifestationen, Deutungsmuster, Theorien und Ideologien als Sinnvorstellungen des Sozialen</i>	<p>A7: Sinnvorstellungen als solche erkennen und beschreiben (g), A8: Sinnvorstellungen kriteriengeleitet untersuchen (g), A9: die Rationalität von Sinnvorstellungen prüfen (g), A12: deskriptive, analytische und normative Anteile von Sinnvorstellungen unterscheiden und herausarbeiten (e),</p>	<p>U7: als Bedingung rationalen Urteils eigene Deutungsmuster wahrnehmen und reflektieren (g), U8: Urteile anderer kriteriengeleitet überprüfen (g), U12: den Zusammenhang von Sinnvorstellungen und gesellschaftlichen Strukturen reflektieren (e),</p>	<p>H7: anderen Positionen tolerant und gegebenenfalls begründet kritisch begegnen (g), H8: undemokratische und rechtsstaatswidrige Einstellungen und Verhaltensweisen identifizieren und kritisieren (g),</p>	<p>M4: Medienkritik in politischen, ökonomischen und sozialen Kontexten wertorientiert formulieren (g),</p>

	A10: zur Analyse des jeweiligen Themas verschiedene Perspektiven im Sinne interdisziplinärer Betrachtung einnehmen, miteinander verschränken und reflektieren (g).	U9: bei der Beurteilung des jeweiligen Themas verschiedene Perspektiven im Sinne interdisziplinärer Betrachtung einbeziehen (g).	H9: interdisziplinäre Handlungsperspektiven entwickeln und reflektieren (g).	M5: bei der Erschließung der Lerngegenstände Methoden unterschiedlicher Disziplinen berücksichtigen und zielgerichtet anwenden (g).
--	--	--	--	---

Legende: g = grundlegendes Niveau (Grund- und Leistungskurs); e = erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

Abbildung 2: Tabellarische Übersicht: Zuordnung der Bildungsstandards zu den Untersuchungsbereichen (Hessische Lehrkräfteakademie 2024)

3.3 Kurshalbjahre und Themenfelder

Dem Unterricht in der **Einführungsphase** kommt mit Blick auf den Übergang in die Qualifikationsphase eine Brückenfunktion zu. Zum einen erhalten die Lernenden die Möglichkeit, das in der Sekundarstufe I erworbene Wissen und Können zu festigen und zu vertiefen beziehungsweise zu erweitern (Kompensation) sowie Neigungen und Stärken zu identifizieren, um auf die Wahl der Grundkurs- und Leistungskursfächer entsprechend vorbereitet zu sein. Zum anderen werden die Lernenden an das wissenschaftspropädeutische Arbeiten herangeführt. Damit wird eine solide Ausgangsbasis geschaffen, um in der Qualifikationsphase erfolgreich zu lernen. Die Themenfelder der Einführungsphase sind dementsprechend ausgewählt und bilden die Basis für die Qualifikationsphase.

In der **Qualifikationsphase** erwerben die Lernenden eine solide Wissensbasis sowohl im Fachunterricht als auch in fächerverbindenden Zusammenhängen und wenden ihr Wissen bei der Lösung zunehmend anspruchsvoller und komplexer Frage- und Problemstellungen an. Dabei erschließen sie Zusammenhänge zwischen Wissensbereichen und erlernen Methoden und Strategien zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien. Der Unterricht in der Qualifikationsphase zielt auf selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten sowie auf die Weiterentwicklung der Kommunikationsfähigkeit; der Erwerb einer angemessenen Fachsprache ermöglicht die Teilhabe am fachbezogenen Diskurs. Durch die Wahl von Grund- und Leistungskursen ist die Möglichkeit gegeben, individuelle Schwerpunkte zu setzen und auf unterschiedlichen Anspruchsebenen zu lernen. Dementsprechend beschreiben die Bildungsstandards und die verbindlichen Themenfelder die Leistungserwartungen für das Erreichen der Allgemeinen Hochschulreife.

Verbindliche Regelungen zur Bearbeitung der Themenfelder

Einführungsphase

In der Einführungsphase sind je Kurshalbjahr die Themenfelder 1–3 verbindliche Grundlage des Unterrichts. Die „zum Beispiel“-Nennungen in den Themenfeldern dienen der inhaltlichen Anregung und sind nicht verbindlich. Soweit sich eine bestimmte Reihenfolge der Themenfelder nicht aus fachlichen Erfordernissen ableitet, kann die Reihenfolge frei gewählt werden. Für die Bearbeitung der verbindlichen Themenfelder sind etwa zwei Drittel der gemäß OAVO zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit – in der Regel circa 12 Unterrichtswochen – vorgesehen. In der verbleibenden Unterrichtszeit ist es möglich, Aspekte der verbindlichen Themenfelder zu vertiefen oder zu erweitern oder eines der nicht verbindlichen Themenfelder zu bearbeiten.

Qualifikationsphase

In den Kurshalbjahren Q1 bis Q3 sind die Themenfelder 1 und 2 verbindliche Grundlage des Unterrichts. Durch Erlass wird ein weiteres Themenfeld in zwei dieser drei Kurshalbjahre sowie ein Themenfeld im Kurshalbjahr Q4 verbindlich festgelegt, insgesamt neun verbindliche Themenfelder für die schriftlichen Abiturprüfungen. Im Hinblick darauf können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen innerhalb dieser Themenfelder ausgewiesen werden. Die „zum Beispiel“-Nennungen in den Themenfeldern dienen der inhaltlichen Anregung und sind nicht verbindlich. Soweit sich eine bestimmte Reihenfolge der Themenfelder nicht aus fachlichen Erfordernissen ableitet, kann die Reihenfolge frei gewählt werden. Für die Bearbeitung der verbindlichen Themenfelder sind etwa zwei Drittel der gemäß OAVO zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit – in Q1-3 in der Regel 12 Unterrichtswochen und in der Q4 in der Regel 4 Unterrichtswochen – vorgesehen.

Übersicht über die Themen der Kurshalbjahre und die Themenfelder**Einführungsphase (E)**

E1 Herausforderungen gesellschaftlichen Wandels	
Themenfelder	
E1.1	Leben und arbeiten in einer sich wandelnden Gesellschaft
E1.2	Herausforderungen des sozialen Wandels für die Politik
E1.3	Hineinwachsen in Gesellschaft – Politische Sozialisation
E1.4	Sozialwissenschaftliche Beschreibungen der heutigen Gesellschaft
E1.5	Veränderung von Gesellschaft durch Migration

verbindlich: Themenfelder 1–3

E2 Wachstum und Lebensqualität in marktwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaften	
Themenfelder	
E2.1	Entwicklung von wirtschaftlichem Wachstum und Lebensqualität und deren Beschreibungsmöglichkeiten
E2.2	Ökologische Herausforderungen der Gegenwart
E2.3	Möglichkeiten und Schwierigkeiten von Umweltpolitik im politischen Mehrebenensystem
E2.4	Umweltpolitik in der politischen Auseinandersetzung
E2.5	Der Verbraucher entscheidet – aber wie?

verbindlich: Themenfelder 1–3

Qualifikationsphase (Q)

Q1 Demokratie im politischen Mehrebenensystem	
Themenfelder	
Q1.1	Verfassung und Verfassungswirklichkeit: Rechtsstaatlichkeit und Verfassungskonflikte
Q1.2	Herausforderungen der Parteidemokratie
Q1.3	Demokratie jenseits der Nationalstaaten – Europa entscheidet mit
Q1.4	Öffentlichkeit im Wandel – Zivilgesellschaft und Medien im politischen Prozess
Q1.5	Gemeinwohl und organisierte Interessen

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie in zwei der drei Kurshalbjahre Q1–3 ein weiteres Themenfeld aus den Themenfeldern 3–5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q2 Wirtschaft und Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft	
Themenfelder	
Q2.1	Konjunkturanalyse und Konjunkturpolitik – Herausforderungen prozessorientierter Wirtschaftspolitik
Q2.2	Nachhaltiges Wachstum und fairer Wettbewerb – Herausforderungen wirtschaftlicher Ordnungspolitik
Q2.3	Sicherung der Preisniveaustabilität in der Europäischen Währungsunion
Q2.4	Arbeitsmarkt- und Tarifpolitik
Q2.5	Kontroversen um gerechte Sozialpolitik und Probleme der Staatsfinanzierung

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie in zwei der drei Kurshalbjahre Q1–3 ein weiteres Themenfeld aus den Themenfeldern 3–5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q3 Internationale Beziehungen im Zeitalter der Globalisierung	
Themenfelder	
Q3.1	Internationale Konflikte und Konfliktbearbeitung in einer differenzierten Staatenwelt
Q3.2	Strukturwandel der Weltwirtschaft als Herausforderung ökonomischer Globalisierung
Q3.3	Integration von Schwellen- und Entwicklungsländern in Weltwirtschaft und Weltgesellschaft
Q3.4	Herausforderung: transnationale Demokratie
Q3.5	Weltumweltpolitik

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie in zwei der drei Kurshalbjahre Q1–3 ein weiteres Themenfeld aus den Themenfeldern 3–5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q4 Gegenwart und Zukunft Europas in einer globalisierten Welt	
Themenfelder	
Q4.1	Entwicklung des politischen Systems Europas im Kontext von Vertiefung und Erweiterung
Q4.2	Chancen und Risiken der wirtschaftlichen Integration Europas
Q4.3	Die Europäische Union als globaler Akteur

verbindlich: ein Themenfeld aus 1–3 durch Erlass festgelegt; innerhalb dieses Themenfelds können Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Im Zusammenhang der Bearbeitung der Themen der Kurshalbjahre und der Themenfelder des Faches lassen sich vielfältig Bezüge auch zu Themenfeldern anderer Fächer (innerhalb eines Kurshalbjahres) herstellen, um sich komplexeren Fragestellungen aus unterschiedlichen Fachperspektiven zu nähern. Auf diese Weise erfahren die Lernenden die Notwendigkeit und Wirksamkeit interdisziplinärer Kooperation und erhalten gleichzeitig Gelegenheit, ihre fachspezifischen Kenntnisse in anderen Kontexten zu erproben und zu nutzen. Dabei erwerben sie neues Wissen, welches die Fachdisziplinen verbindet. Dies bereitet sie auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemlagen vor und fördert eine systemische Sichtweise. Durch fachübergreifende und fächerverbindende Themenstellungen können mit dem Ziel einer stärkeren Lebensweltorientierung auch die Interessen und Fragestellungen, die junge Lernende bewegen, Berücksichtigung finden. In der Anlage der Themenfelder in den Kurshalbjahren sind – anknüpfend an bewährte Unterrichtspraxis – fachübergreifende und fächerverbindende Bezüge jeweils mitgedacht. Dies erleichtert die Kooperation zwischen den Fächern und ermöglicht interessante Themenstellungen.

E1 Herausforderungen gesellschaftlichen Wandels

Seit dem Ende des 20. Jahrhunderts sind das soziale Gefüge der Bundesrepublik Deutschland – die Bevölkerungs-, Bildungs- und Familienstruktur (einschließlich der Beziehungen zwischen den Geschlechtern) –, aber auch Wirtschaft und Politik tiefgreifenden Veränderungsprozessen unterworfen. In sozialwissenschaftlicher Perspektive wird dies mit dem Begriff der „zweiten Moderne“ beschrieben.

Die Auseinandersetzung mit den Themenfeldern dieses Kurshalbjahres ermöglicht es den Lernenden, zu erkennen, dass sie selbst Teil des komplexen Gebildes „Gesellschaft“ sind. Sie verallgemeinern beziehungsweise relativieren individuelle und subjektive Erfahrungen von Gesellschaft und interpretieren diese im Kontext gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen. Dabei sind sie gleichermaßen Untersuchende wie Gegenstand der Untersuchung. Sie beschreiben Wechselbeziehungen und Wirkungszusammenhänge zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und entwickeln ein Verständnis des gegenwärtigen Zustands einer „Gesellschaft in Veränderung“. Dabei ist die Systematisierung der vielfältigen Erscheinungsformen Voraussetzung für die (theoretisch fundierte) Analyse der Gesellschaftsstruktur. Wenn auf ein ausführliches Eingehen auf sozialwissenschaftliche Beschreibungen und Diagnosen verzichtet wird, sollten in der Auseinandersetzung mit Aspekten des ersten Themenfeldes Modelle und theoretische Erklärungsansätze sozialen Wandels einbezogen werden. Daran anschließend erarbeiten die Lernenden an Beispielen, wie im politischen Prozess auf Herausforderungen des sozialen Wandels eingegangen wird, welche unterschiedlichen Lösungsvorschläge hierbei formuliert werden, aber auch, worauf deren Unterschiedlichkeit zurückgeführt werden kann. In diesem Zusammenhang nehmen die Lernenden wahr, dass die Organisation des Sozialisationsprozesses an sich ein Gegenstand der politischen Auseinandersetzung ist, welcher kritisch reflektiert werden kann. Im Rahmen einer vertiefenden Auseinandersetzung mit der Migrationsthematik können Lernende den Zusammenhang von internationalen Entwicklungen und gesellschaftlichen Auswirkungen in Deutschland, gegebenenfalls in komparativer Perspektive, analysieren und beurteilen.

Unterrichtliche Lernangebote in diesem Kurshalbjahr zielen in besonderem Maße auf die Weiterentwicklung der Analyse- und Urteilskompetenz, die bereits im Unterricht der Sekundarstufe I angebahnt wurde. Das Arbeiten mit Statistiken und Grafiken ermöglicht Einsichten in empirisch fundierte Analysen gesellschaftlicher Strukturen und Entwicklungen, die Ausgangspunkt sein können, die eigene Person im entsprechenden Gesamtzusammenhang zu verorten. Der ideologiekritische Umgang mit sozialwissenschaftlichen Beschreibungen und Theorien von Gesellschaft fördert bei den Lernenden die Skepsis gegenüber monokausalen Erklärungsansätzen sowie die Fähigkeit begründeter Urteilsbildung und ermöglicht ihnen, Zusammenhänge zwischen Sinnvorstellungen und gesellschaftlichen Strukturen zu erkennen.

Bezug zu den Basiskonzepten: Die Basiskonzepte werden in diesem Kurshalbjahr durch folgende Fachkategorien konkretisiert, welche die Lernenden im Untersuchungsprozess aktiv nutzen:

System und Struktur: Arbeitsteilung, Anreize und Restriktionen durch Staatseingriffe

Akteure und deren Dispositionen: Interessen und Bedürfnisse, Wertezug, Identität

Prozesse und Handeln: Konflikte, Knappheit, Risiko

Wandel: Gewordenheit, Transformation

Themenfelder**verbindlich:** Themenfelder 1–3**E1.1 Leben und arbeiten in einer sich wandelnden Gesellschaft**

- Erscheinungsformen und Strukturen von Gesellschaft
- Dimensionen, Ursachen und Folgen sozialer Ungleichheit
- Gesellschaft in Veränderung: Erklärungsansätze sozialen Wandels
- Kriterien der Ausbildungs- und Berufswahl in einer sich verändernden Gesellschafts- und Wirtschaftswelt

E1.2 Herausforderungen des sozialen Wandels für die Politik

- mögliche Politikfelder: Familienpolitik, Bildungspolitik, Geschlechterpolitik, Migrationspolitik
- politische Herausforderungen des jeweiligen Politikfeldes
- Interessen / Konflikte / Lösungsansätze

E1.3 Hineinwachsen in Gesellschaft – Politische Sozialisation

- Identitätsbildung: der Sozialisationsprozess
- Sozialisation zwischen Wahlfreiheit und Determiniertheit (das Habituskonzept; Lebensstile, sozial bedingte Wertorientierungen, Mentalitäten und Verhaltensmuster)
- politische Einflüsse auf Sozialisationsprozesse (am Beispiel der Familien-, Bildungs-, Geschlechter- oder Migrationspolitik)

E1.4 Sozialwissenschaftliche Beschreibungen der heutigen Gesellschaft

- soziologische Diagnosen moderner Gesellschaften (zum Beispiel Rationalisierungstheorien, Welt(risiko)gesellschaft, Netzwerkgesellschaft, Regulationstheorien)
- Merkmale und Funktionen sozialwissenschaftlicher Beschreibungen und Theorieansätze
- Theorieansätze im Vergleich

E1.5 Veränderung von Gesellschaft durch Migration

- (globale) ökonomische und politische Entwicklungen als Ursache von Migrationsprozessen
- Migration: Chancen und Herausforderungen für die bundesdeutsche Gesellschaft
- Vereinheitlichung / Diversifizierung von Kultur(en), In- und Exklusion

E2 Wachstum und Lebensqualität in marktwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaften

Einerseits sind mit wirtschaftlichem Wachstum zahlreiche positive Aspekte verbunden. Andererseits gilt es, offenkundig belastende Auswirkungen auf das ökologische Gleichgewicht anzuerkennen. Das damit markierte Spannungsfeld stößt bei jugendlichen Lernenden auf ein besonderes Interesse, weil sich ergebende Fragestellungen in unmittelbarem Bezug stehen zu ihren eigenen Zukunftsperspektiven.

Im Fokus dieses Kurshalbjahres steht deshalb die Beschäftigung mit der grundlegenden Frage, ob und wie in der marktwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaft Deutschlands die natürlichen Lebensgrundlagen langfristig erhalten, Wachstum und Lebensqualität gewährleistet und entsprechende Zielkonflikte bearbeitet werden können. Dies vor allem auch vor dem Hintergrund, dass der Erhalt der Funktionsfähigkeit und Vielfalt von Ökosystemen sowie die nachhaltige Nutzung regenerativer und nichtregenerativer Ressourcen allenthalben zu zentralen gesellschaftlichen Aufgaben und einem bedeutsamen Bestandteil politischer Entscheidungen geworden sind und das Gelingen oder Misserfolg des ökonomisch-ökologischen Transformationsprozesses auch Signalwirkung auf andere Volkswirtschaften haben wird.

Um komplexe Zusammenhänge und Wechselwirkungen einer marktwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaft zu verstehen sowie die fundamentale Bedeutung von Wachstum und dessen Bestimmungsgründe (die spezifische Kombination der Produktionsfaktoren) zu erfassen, erweitern die Lernenden zunächst ihre in der Sekundarstufe I erworbenen ökonomischen Grundkenntnisse (Preisbildung / Marktmechanismen). Die Lernenden erkennen, dass in marktwirtschaftlichen Systemen sogenannte negative externe Effekte beziehungsweise Kosten (zum Beispiel Emissionsschäden und anthropogener Treibhauseffekt) über das Preissystem nur unzureichend erfasst werden, dass aber unterkomplexe wirtschaftspolitische Entscheidungen mitursächlich für die Fehlallokationen von Produktionsfaktoren sein können. Sie hinterfragen grundsätzlich Aussagekraft und Grenzen des vorherrschenden Wachstumsbegriffs und des Bruttoinlandsproduktes als Indikator für Wohlstand und Leistungsfähigkeit eines Landes. In Abgrenzung dazu werden alternative Indikatoren thematisiert, die versuchen, die Folgen gegenwärtiger Umweltprobleme, aber auch soziale Dimensionen abzubilden. Im Anschluss an die Beschreibung und Systematisierung ökologischer Herausforderungen der Gegenwart untersuchen und beurteilen die Lernenden Reichweite sowie Grenzen marktwirtschaftlicher und ordnungspolitischer Instrumente der Umweltpolitik, analysieren diese bezüglich ihrer Ziele und beurteilen sie im Hinblick auf ihren Wirkungsgrad. Exemplarisch und vertiefend kann ein relevanter Bereich der Umweltpolitik bezüglich seines Konfliktpotenzials unter Anwendung der erlernten Fachkategorien im Hinblick auf die unterschiedlichen sozio-ökonomischen Interessenlagen analysiert werden. Gegenstand sind dabei auch die politischen Manifestationen und Deutungsmuster der einzelnen beteiligten Akteure, die vor dem Hintergrund normativer Zielsetzungen (Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen / Nachhaltigkeit) kritisch geprüft und beurteilt werden. Zusätzlich können Konsumententscheidungen des Verbrauchers im Spannungsfeld von Eigen- und Gesellschaftsinteresse kritisch hinterfragt werden.

Lernangebote sind in diesem Kurshalbjahr dem Anspruch verpflichtet, Lernende dazu zu befähigen, gegenwärtige umweltpolitische Problemlagen differenziert beschreiben, systematisch erfassen und bezüglich ihrer unterschiedlichen Ursachen analysieren zu können. Die Urteilskompetenz wird durch die differenzierte Beurteilung der konkreten Umweltpolitik sowie durch

die Auseinandersetzung mit regulativ-normativen Vorstellungen von „Nachhaltigkeit“ und mit entsprechenden Wirtschaftsstrategien gefördert.

Bezug zu den Basiskonzepten: Die Basiskonzepte werden in diesem Kurshalbjahr durch folgende Fachkategorien konkretisiert, welche die Lernenden im Untersuchungsprozess aktiv nutzen:

System und Struktur: Koordination und Interdependenz durch Märkte und Kreisläufe, Anreize und Restriktionen durch Staatseingriffe, externe Effekte und Internalisierung

Akteure und deren Dispositionen: Interessen und Bedürfnisse, Ziele und Zielkonflikte, Nutzen / Kosten

Prozesse und Handeln: Knappheit, Öffentlichkeit, politische Gestaltung und Legitimation,

Wandel: Alternativen, Transformation

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1–3

E2.1 Entwicklung von wirtschaftlichem Wachstum und Lebensqualität und deren Beschreibungsmöglichkeiten

- Tauschbeziehungen und Koordination durch Märkte (Geld- und Güterkreislauf), gegebenenfalls vom einfachen zum erweiterten Wirtschaftskreislauf (Modellbildungen)
- gesamtwirtschaftliche Auswirkungen individuellen ökonomischen Verhaltens (Aggregation, insbesondere Investieren und Sparen)
- Produktionsfaktoren, Wirtschaftswachstum und dessen Kehrseiten / Grenzen des Wachstums
- Aussagekraft und Grenzen des BIP, alternative Indikatoren
- ausgewählte Kontroversen um den Begriff der Lebensqualität (wirtschaftswissenschaftliche und gesellschaftlich-politische Positionen)

E2.2 Ökologische Herausforderungen der Gegenwart

- ausgewählte Umweltprobleme (insbesondere negative externe Effekte) und deren Kategorisierung und Systematisierung (Input / Output – personal, lokal, regional, global)
- sozioökonomische Ursachen der ausgewählten Umweltprobleme
- theoretische Grundlagen der Umweltökonomie – Unterscheidung und Bedeutung unterschiedlicher Güterarten (private Güter, Allmende, Kollektivgüter, öffentliche Güter), Übernutzung von Allmendegütern

E2.3 Möglichkeiten und Schwierigkeiten von Umweltpolitik im politischen Mehrebenensystem

- Effizienz und Legitimität marktwirtschaftlicher und ordnungspolitischer Instrumente (beispielsweise Ge- und Verbote, Umweltsteuern, Subventionen oder Zertifikate-Handel)
- politisch-institutionelle Ebenen der Umweltpolitik (Zuständigkeit und Reichweite)
- Dimensionen und Ziele nachhaltigen Wirtschaftens: Effizienz – Suffizienz – Konsistenz – Partizipation

E2.4 Umweltpolitik in der politischen Auseinandersetzung

- exemplarische Analyse eines Umweltproblems: Interessenskonflikte, Akteure, Deutungsmuster und anderes mehr

E2.5 Der Verbraucher entscheidet – aber wie?

- Analyse wirtschaftlicher Entscheidungssituationen
- Konsumententscheidungen – Diskrepanz zwischen Eigennutzen und ökologischer und gesellschaftlicher Verantwortung
- Faktoren der Konsumententscheidung (zum Beispiel Werbung, Budget)
- Verbraucherschutz und Informationsasymmetrien

Q1 Demokratie im politischen Mehrebenensystem

Demokratische Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse vollziehen sich in einem Spannungsfeld von Wertorientierung und Funktionalität, von Partizipation und Effektivität. Sie betreffen uns alle und werden von Akteuren und Betroffenen auf ihre Legitimität hin befragt. Im Zeitalter der postnationalen Konstellation finden sie längst nicht mehr nur auf der Ebene des Nationalstaats statt, sondern in einem politischen Mehrebenensystem, dessen demokratische Legitimität und Performanz in der Öffentlichkeit besonders kritisch diskutiert wird. Für die Lernenden, die mit dem Erreichen der Volljährigkeit alle Partizipationsrechte auszuüben berechtigt sind, ist es von zentraler Bedeutung, in ihrem individuellen Bewusstsein ausgebildet und darin gestärkt zu werden, mitverantwortlicher Teil jenes komplexen demokratischen Mehrebenensystems zu sein.

Der Demokratiebegriff dient als thematische Klammer für die Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Aspekten dieses Kurshalbjahres. So werden Kernelemente demokratischer Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse von den Lernenden als politisch urteilenden und handelnden Subjekten im Verlauf des Kurshalbjahres in verschiedenen Themenfeldern erarbeitet: Legitimation politischen Handelns, Repräsentation, Herrschaftsbegrenzung und unmittelbare Beschränkung politischer Machtausübung durch Rechtsstaatsprinzip und Gewaltenteilung sowie mittelbare Beschränkung politischer Machtausübung, zum Beispiel durch freie Medien. Es gilt jedoch auch, Probleme und Herausforderungen des demokratischen Systems, wie den Vertrauensverlust in Institutionen und Parteien oder einen Rückgang der Wahlbeteiligung, zu beleuchten. Demzufolge geht der Unterricht auch den Fragen nach, inwieweit sich demokratische Institutionen, Verfahren und Kulturen durch politische, ökonomische, gesellschaftliche und kulturelle Herausforderungen wandeln, welche Veränderungen der bisher gängigen Praxis denkbar und möglich sind und wie eine politische Kultur erhalten bleiben kann, die den demokratischen Prozess, das Austragen von Konflikten und das Finden von Kompromissen unterstützt.

Politisches und gesellschaftliches Strukturwissen (Analysekompetenz) ermöglicht es den Lernenden, die politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse im politischen Mehrebenensystem kritisch zu beurteilen. Zugleich wird ihr Verständnis für funktionale Willensbildungsprozesse gefördert. Dabei gewinnen sie Einsicht in die institutionellen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten politischen Handelns. Die Anwendung einschlägiger sozialwissenschaftlicher Methoden (Befragung) oder der Einsatz simulativer Methoden (zum Beispiel Debatten, Juniorwahl, Europäisches Jugendparlament, Planspiele und anderes mehr) kann in besonderer Weise die reflektierte Nutzung demokratischer Beteiligungsmöglichkeiten fördern.

Bezug zu den Basiskonzepten: Die Basiskonzepte werden in diesem Kurshalbjahr durch folgende Fachkategorien konkretisiert, welche die Lernenden im Untersuchungsprozess aktiv nutzen:

System und Struktur: politische Herrschaft und Ordnung, Institutionen, Recht / Normen, Legitimität und Effizienz

Akteure und deren Dispositionen: Interessen und Bedürfnisse, Wertezug, Deutungsmuster, Grundorientierungen

Prozesse und Handeln: Konflikte, Macht, Öffentlichkeit, Entscheidung, politische Gestaltung und Legitimation

Wandel: Gewordenheit, Alternativen, Instabilitäten, Transformation

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie in zwei der drei Kurshalbjahre Q1–3 ein weiteres Themenfeld aus den Themenfeldern 3–5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden.

Q1.1 Verfassung und Verfassungswirklichkeit: Rechtsstaatlichkeit und Verfassungskonflikte**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Grundrechte und Rechtsstaatlichkeit in der Verfassung (insbesondere Artikel 1, 20, 79 Grundgesetz, Wehrhafte Demokratie)
- Parlament, Länderkammer, Bundesregierung und Europäische Institutionen im Gesetzgebungsprozess (insbesondere Spannungsfeld Exekutive – Legislative)
- Rolle des Bundesverfassungsgerichts (insbesondere Spannungsfeld Legislative – Judikative)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Veränderung des Grundgesetzes aufgrund gesellschaftlicher Wandlungsprozesse anhand eines Beispiels
- das politische Mehrebenensystem vor dem Hintergrund der Gewaltenteilung und Gewaltenverschränkung (unter anderem Rolle des Bundesrates und der Bundesländer)

Q1.2 Herausforderungen der Parteidemokratie**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- politische Parteien als klassische Möglichkeiten der Partizipation (insbesondere Aufgaben und Funktionen von Parteien)
- alternative Formen politischer Beteiligung und Entscheidungsformen (zum Beispiel Volksentscheid)
- Besonderheiten des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland (Stellung des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers)
- Nationale Wahlen und Wahl des Europaparlaments im Zusammenhang mit entsprechenden Parteiensystemen, Bildung der jeweiligen Exekutive
- politischer und religiöser Extremismus als Gefährdung der Demokratie

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Veränderungen von Parteiensystem und Parteientypen
- Identitäre versus Repräsentative Demokratie
- Demokratietheorien der Gegenwart (Pluralismustheorie, deliberative Demokratietheorie)

Q1.3 Demokratie jenseits der Nationalstaaten – Europa entscheidet mit**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Rechtssetzung im politischen Mehrebenensystem Europas (Richtlinien, Kommission, EU-Ministerrat, EU-Parlament)
- Vergemeinschaftung und Souveränitätsverlagerung: Konflikte um Kompetenzen im Mehrebenensystem

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Debatte über das strukturelle und institutionelle Demokratiedefizit
- Zielvorstellung der Integration zwischen Staatenbund und Bundesstaat

Q1.4 Öffentlichkeit im Wandel – Zivilgesellschaft und Medien im politischen Prozess**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Aufgaben, Funktionen und Probleme klassischer politischer Massenmedien
- Chancen und Risiken neuer politischer Kommunikationsformen im Internet (insbesondere Filterblasen, Fakenews, Desinformation)
- Veränderungen im Verhältnis von Massenmedien und politischen Akteuren (Personalisierung, Medienethik)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Medien als Wirtschaftsunternehmen
- Pluralisierung, Internationalisierung und Fragmentierung politischer Öffentlichkeit

Q1.5 Gemeinwohl und organisierte Interessen**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Analyse eines exemplarischen Falles aus dem Bereich Sozialpolitik (beispielsweise Genderpolitik, Familienpolitik, Gesundheitspolitik, Asyl- und Migrationspolitik)
- Interessengruppen zwischen Interessenartikulation und Lobbyismus

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Parteien zwischen Gemeinwohlorientierung und Klientelismus
- konkurrierende Gerechtigkeitsbegriffe

Q2 Wirtschaft und Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft

Wirtschaftliches Handeln vollzieht sich vor dem Hintergrund einer institutionellen und rechtlichen Ausgestaltung der Wirtschaftsordnung durch (Wirtschafts-)Politik, wobei Umfang und Art der Regelung theoretisch kontrovers und politisch umkämpft sind. Wandel und Varianten sozialer Marktwirtschaft stehen dabei im Zentrum öffentlicher Auseinandersetzungen und strukturieren die Themenfelder dieses Kurshalbjahres.

Da Lernende als zukünftige Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Arbeitsmarkt, Mitentscheider in Haushalten und als Steuerzahler von sich ständig wandelnden, unter Umständen krisenhaften wirtschaftlichen Bedingungen betroffen sind, haben grundlegende Einsichten in darauf bezogene Wirkzusammenhänge für sie einen besonderen Stellenwert. Im Zentrum der unterrichtlichen Thematisierung einzelner inhaltlicher Aspekte steht insofern die empirische Erfassung und theoretische Durchdringung ökonomisch-politischer Wirklichkeit mit ihren Akteuren, Interessenlagen, Prozessmerkmalen, systemischen Zusammenhängen und Wandlungsprozessen.

Dabei können die Lernenden auf in der Einführungsphase erworbenes Wissen rekurrieren, wenn es um die empirische und analytische Betrachtung komplexer gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge und Entwicklungen geht. Sie analysieren die Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland (Wandel der sozialen Marktwirtschaft) als auf Privatbesitz an Produktionsmitteln beruhende Konzeption mit wettbewerbs- und sozialpolitischen Anteilen sowie regulativen staatlichen Eingriffen (Ordnungs- und Prozesspolitik). Orientiert an den zentralen wirtschaftspolitischen Herausforderungen analysieren und problematisieren die Lernenden in den Themenfeldern 1 und 2 gegenwärtige wirtschaftliche sowie wirtschaftspolitische Entwicklungen, rekonstruieren entsprechende Konzeptionen und beurteilen mit diesen korrespondierende wirtschaftspolitische Empfehlungen sowie Möglichkeiten konkreter Umsetzung – einschließlich damit verbundener Implementationsprobleme.

Die Themenfelder 3–5 vertiefen diese Zusammenhänge und fokussieren mit Geld-, Arbeitsmarkt-, Tarif- und Sozialpolitik zentrale wirtschaftspolitische Handlungsfelder, unterschiedliche Akteure und Interessenlagen sowie (mögliche) Staatsinterventionen in einem sich europäisierenden und internationalisierenden Wirtschafts- und Währungsraum. Die Lernenden analysieren damit das grundlegende Spannungsverhältnis von gesellschaftlichen Interessen in einem nationalen Raum, nationalstaatlicher Politik sowie europäischer Sozial-, Wirtschafts- und Finanzpolitik. Die Lernenden unterscheiden zwischen wirtschaftlicher, sozialer und politischer Wirklichkeit einerseits und wissenschaftlicher Theoriebildung mit ihren deskriptiven, kausal-analytischen und normativen Elementen andererseits. Dabei reflektieren sie unterschiedliche normative Vorstellungen wie zum Beispiel konkurrierende Gerechtigkeitsbegriffe, die wirtschafts- und sozialpolitischer Praxis und Theorie zugrunde liegen.

Bezug zu den Basiskonzepten: Die Basiskonzepte werden in diesem Kurshalbjahr durch folgende Fachkategorien konkretisiert, welche die Lernenden im Untersuchungsprozess aktiv nutzen:

System und Struktur: Wirtschaftsordnung / Ordnungspolitik, Anreize und Restriktionen durch Staatseingriffe, Koordination und Interdependenz durch Märkte und Kreisläufe

Akteure und deren Dispositionen: Interessen und Bedürfnisse, Ziele und Zielkonflikte, Grundorientierungen

Prozesse und Handeln: Konflikte, Macht, Knappheit, Prozesspolitik

Wandel: Gewordenheit, Transformation, Alternativen, Instabilitäten

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie in zwei der drei Kurshalbjahre Q1–3 ein weiteres Themenfeld aus den Themenfeldern 3–5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q2.1 Konjunkturanalyse und Konjunkturpolitik – Herausforderungen prozessorientierter Wirtschaftspolitik**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Analyse und Prognose wirtschaftlicher Konjunktur anhand von Konjunkturindikatoren
- Grundlagen der keynesianischen stabilisierungspolitischen Konzeption (insbesondere Krisenanalyse, Bedeutung der effektiven Gesamtnachfrage, Rolle des Staates, Multiplikatoreffekt)
- Möglichkeiten und Varianten nachfrageorientierter Politik (insbesondere Fiskalpolitik, gegebenenfalls Geld- und Tarifpolitik)
- Probleme sowie politische und ökonomische Kontroversität nachfrageorientierter Fiskalpolitik

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Erklärungsmodelle konjunktureller Schwankungen (güterwirtschaftliche und monetäre)
- Erfahrungen mit fiskalpolitischen Interventionen im historischen Vergleich

Q2.2 Nachhaltiges Wachstum und fairer Wettbewerb – Herausforderungen wirtschaftlicher Ordnungspolitik**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Bedeutung und Bestimmungsfaktoren mittel- und langfristigen Wirtschaftswachstums
- Grundlagen der neoklassischen Konzeption (Einflussfaktoren auf das Wirtschaftswachstum), wirtschaftspolitische Gestaltung von Angebotsbedingungen
- Ziele und Prinzipien angebotsorientierter Wirtschaftspolitik
- Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft in Abgrenzung zu anderen Wirtschaftsordnungen (insbesondere freie Marktwirtschaft)
- Probleme sowie politische und ökonomische Kontroversität angebotsorientierter Wirtschaftspolitik

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Wettbewerb in unterschiedlichen Marktformen, wirtschaftliche Konzentrationsprozesse, Wettbewerbspolitik der Europäischen Union
- Wettbewerbsfähigkeit von Staaten und Regionen im europäischen Binnenmarkt (zum Beispiel Lohnstückkosten, Infrastruktur, politische und soziale Rahmenbedingungen)

Q2.3 Sicherung der Preisniveaustabilität in der Europäischen Währungsunion**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Funktion und Bedeutung der europäischen Gemeinschaftswährung
- Folgen und Ursachen von Inflation und Deflation
- geldpolitische Ziele und Strategien der Europäischen Zentralbank
- Kontroversen um Mandat und Autonomie von Zentralbanken

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Inflationstheorien (Angebots- / Nachfrageinflation, Quantitätstheorie)
- Implementierung von Geldpolitik im internationalen Vergleich (Geldmengen- und Zinspolitik)

Q2.4 Arbeitsmarkt- und Tarifpolitik**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Entwicklung von Beschäftigung und Beschäftigungsstrukturen
- Formen, Folgen und Ursachen von Arbeitslosigkeit
- Wirkung arbeitsmarktpolitischer Instrumente
- Tarifvertragsparteien, Tarifpolitik und Tarifautonomie
- Entwicklung der Einkommens- und Vermögensverteilung

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- konkurrierende Gerechtigkeitsbegriffe (insbesondere Bedarfs- und Leistungsgerechtigkeit, Chancengleichheit, Diskriminierungsprobleme)
- Bestimmungsgründe für das Angebot und die Nachfrage von Arbeitskräften und deren politische Steuerung
- Auswirkungen des Strukturwandels auf Arbeitsmärkte und Strukturpolitik

Q2.5 Kontroversen um gerechte Sozialpolitik und Probleme der Staatsfinanzierung**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Entwicklung sozialpolitischer Forderungen und sozialstaatlicher Leistungen
- Möglichkeiten und Grenzen steuerfinanzierter Sozialpolitik
- Analyse der Struktur der Einnahmen und Ausgaben des Bundeshaushaltes

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Entwicklung und Bewertung der Staatsverschuldung und der Nettokreditaufnahme im europäischen Vergleich (u.a. nationale und europäische Schuldengrenzen)
- Europäisierung der Finanzpolitik

Q3 Internationale Beziehungen im Zeitalter der Globalisierung

Die Beziehungen von Staaten und Gesellschaften umfassen die Bereiche der internationalen Politik (Staatenwelt), der internationalen Wirtschaftsbeziehungen (Wirtschaftswelt) sowie Interaktionen zwischen Gesellschaften und Kulturen (Gesellschaftswelt). Alle drei Teilbereiche verändern sich in Folge beschleunigter Globalisierungsprozesse seit der Erosion bipolarer Blockbildung am Ende des 20. Jahrhunderts.

Zukünftige Lebensbedingungen, berufliche Anforderungen sowie politische Partizipationsmöglichkeiten der Lernenden verändern sich durch diesen langfristigen Wandel erheblich. Das Kurshalbjahr thematisiert insbesondere Herausforderungen, die mit den Zielen Frieden, Sicherheit, Freiheit, gerecht verteilter Wohlstand und nachhaltige Entwicklung verbunden und für die Lebensqualität der Lernenden fundamental bedeutsam sind.

Die Vermeidung von Unsicherheit und Gewalt in Form von zwischenstaatlichen Kriegen und Bedrohungsszenarien, Flucht und Vertreibung sowie Rüstungswettläufen ist eine klassische Herausforderung für die Sicherheits- und Friedenspolitik. Andere Problemlagen wie Bürgerkriege, ergebnisoffene Transformationsprozesse in instabilen Staaten, die Entstaatlichung von Gewalt sowie transnationaler Terrorismus erweitern den hier zu untersuchenden Problemreich. Lernende führen diesbezüglich eine exemplarische Konfliktanalyse durch und erörtern Möglichkeiten der Friedensschaffung und -sicherung, die differenziert beurteilt werden. Dies ist die Grundlage einer reflektierten Urteilsbildung zu den sicherheitspolitischen Herausforderungen des internationalen Staatensystems und für Überlegungen zu möglichen Handlungsoptionen.

Als wesentliche Dimension der Globalisierung stehen veränderte internationale Wirtschaftsbeziehungen häufig im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Außenhandel ermöglicht für beide Partner vielfältige wirtschaftliche Vorteile. Gleichwohl steht die Außenwirtschaftspolitik vor Herausforderungen wie der Bereitstellung und Bewahrung internationaler Kollektivgüter und der globalen Befriedigung von Grundbedürfnissen. Als drängende Problemlagen der Gegenwart können Lernende im Unterricht beispielsweise die Phänomene krisenanfälliger und unregulierter Weltmärkte sowie globaler Ressourcenverknappung in Form von Problemstudien untersuchen. Dabei beurteilen sie auch, wie Marktversagen, ineffiziente Allokation und Instabilitäten durch Außenwirtschaftspolitik bearbeitet werden können. Neben der mündigen Einschätzung entsprechender Entwicklungen und Entscheidungen überblicken die Lernenden auch die Konsequenzen ihres eigenen wirtschaftlichen Handelns.

Ergänzend setzen sich die Lernenden problembewusst mit gesellschaftlichen und ökologischen Aspekten des Globalisierungsprozesses auseinander. Diese werden exemplarisch in den weiteren Themenfeldern *Integration von Schwellen- und Entwicklungsländern in Weltwirtschaft und Weltgesellschaft*, *Herausforderung transnationale Demokratie* sowie *Weltumweltpolitik* vertieft. Lernende untersuchen mit geeigneter Methodik ausgewählte Beispiele für diese Herausforderungen. Sie erweitern ihre Analyse- und Urteilskompetenz, indem sie entsprechende Lernwege zunehmend selbstständig realisieren.

Bezug zu den Basiskonzepten: Die Basiskonzepte werden in diesem Kurshalbjahr durch folgende Fachkategorien konkretisiert, welche die Lernenden im Untersuchungsprozess aktiv nutzen:

System und Struktur: politische Herrschaft und Ordnung, Institutionen, Koordination und Interdependenz durch Märkte und Kreisläufe

Akteure und deren Dispositionen: Interessen und Bedürfnisse, Wertebzug, Ideologien

Prozesse und Handeln: Konflikte, Knappheit, politische Gestaltung und Legitimation

Wandel: Gewordenheit, Instabilitäten

Themenfelder

verbindlich: Themenfelder 1 und 2 sowie in zwei der drei Kurshalbjahre Q1–3 ein weiteres Themenfeld aus den Themenfeldern 3–5, durch Erlass festgelegt; innerhalb dieser Themenfelder können durch Erlass Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden

Q3.1 Internationale Konflikte und Konfliktbearbeitung in einer differenzierten Staatenwelt

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- Analyse eines aktuellen, exemplarischen Konfliktes vor dem Hintergrund einer differenzierten Staatenwelt (klassische Nationalstaaten / failing states / transnational eingebundene Staaten) und unterschiedlicher Konfliktarten (innerstaatliche Bürgerkriege / internationalisierte Bürgerkriege / zwischenstaatliche Konflikte / Terrorismus) sowie deren Folgen (zum Beispiel Flucht und Vertreibung)
- Ziele, Strategien und möglicher Beitrag deutscher Außen- und Sicherheitspolitik zur Konfliktbearbeitung und -prävention
- Möglichkeiten und Grenzen, Verfahren und Akteure kollektiver Konfliktbearbeitung und Friedenssicherung im Rahmen internationaler Institutionen und Bündnisse (insbesondere Vereinte Nationen inklusive UN-Charta, NATO)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- ausgewählte Theorien der internationalen Politik hinsichtlich der Aspekte Frieden / Sicherheit und Kriegsursachen (Realismus, Idealismus / Liberalismus, Institutionalismus)

Q3.2 Strukturwandel der Weltwirtschaft als Herausforderung ökonomischer Globalisierung

grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)

- Überblick über Entgrenzung und Verflechtung von Nationalökonomien hinsichtlich Außenhandel, Freihandelszonen, Binnenmärkten, Währungssystemen und Arbeit sowie damit verbundene Chancen und Risiken
- Globalisierung von Unternehmen und Produktionsprozessen (Veränderungen internationaler Arbeitsteilung, Lieferkettenproblematik, Standortfaktoren); Standortwettbewerb und dessen soziale und ökologische Folgen

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- exemplarische Auseinandersetzung mit einer der Kontroversen um die politische Gestaltung der Weltwirtschaftsordnung (zum Beispiel Handelspolitik der WTO zwischen Liberalisierung und Regulierung, Ansätze zur Regulation von Finanzmärkten, globale Arbeitsmigration)
- ausgewählte Außenwirtschaftstheorien und deren wirtschaftspolitische Implikationen (absolute und komparative Kostenvorteile, Faktor-Proportionen-Theorem, Wettbewerbsmodell nach Porter)

Q3.3 Integration von Schwellen- und Entwicklungsländern in Weltwirtschaft und Weltgesellschaft**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Fallstudie zu Entwicklungsproblemen hinsichtlich der Bereiche Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Ökologie am Beispiel ausgewählter Länder oder Regionen
- der Beitrag staatlicher und nichtstaatlicher Akteure für nachhaltige Formen von Entwicklung
- Fragen nachhaltiger Entwicklungspolitik (Zielkonflikte, Strategien, Mittel)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Dimensionen von Unterentwicklung und multikausale Erklärungsansätze

Q3.4 Herausforderung: transnationale Demokratie**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Dimensionen und Folgen der Entgrenzung nationalstaatlicher Demokratien (Legislative, Exekutive, Judikative)
- Ansätze und Formen der Demokratie jenseits des Nationalstaates (unter anderem transnationale Bürgerrechte)
- Formen des Regierens für die entstehende Weltgesellschaft: globales Regieren zwischen Institutionalisierung (zum Beispiel "global governance"-Ansätze, Vereinte Nationen) und Informalisierung (Regieren durch "globale Clubs", zum Beispiel G7/G8/G20)
- Spannungsverhältnis von wirtschaftlicher und politischer Liberalisierung im Globalisierungsprozess (entsprechende Fragen der Rechtsordnung: institutionelle Garantien, wirtschaftliche Freiheitsrechte, Menschen- und Bürgerrechte)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Bedrohung des universellen Geltungsanspruchs der Menschenrechte durch kulturrelativistische Deutungen
- Chancen und Grenzen einer internationalen Strafgerichtsbarkeit

Q3.5 Weltumweltpolitik**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Wechselwirkungen globaler ökologischer und ökonomischer Herausforderungen angesichts einer stark wachsenden Weltbevölkerung (bspw. Weltklimawandel, Verknappung globaler Ressourcen wie Energie, Nahrung, Wasser, Böden, Wälder)
- Ziele, Interessen und Strategien staatlicher und privater Akteure der internationalen Umweltpolitik
- internationale Umweltpolitik im Spannungsfeld von Kooperation und Verteilungskonflikten

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Zielkonflikte und institutionelle Schwierigkeiten globaler Umweltpolitik

Q4 Gegenwart und Zukunft Europas in einer globalisierten Welt

Der europäische Integrationsprozess ist eine im globalen Vergleich besondere Entwicklung überstaatlicher, großregionaler Integration mit herausragender Bedeutung für die daran beteiligten Staaten und deren Bevölkerungen. Lernende nehmen mitunter nicht angemessen wahr, wie tiefgreifend diese langfristige Entwicklung ihre politische und soziale Situation beeinflusst.

Die Überwindung eines Zustandes von Unsicherheit im internationalen Staatensystem durch die Schaffung einer die Einzelstaaten bindenden, supranationalen Rechtsordnung mit zunehmend demokratisch legitimierten Institutionen ist angesichts der Erfahrungen zweier Weltkriege, von Völkermord und Vertreibungen eine säkulare Herausforderung für gegenwärtige und kommende Generationen. Zentrale Aufgabe für den Unterricht im Fach Politik und Wirtschaft sowie Schule insgesamt ist es daher, dass Lernende den europäischen Integrationsprozess begreifen und reflektieren.

Die Integrationsthematik betrifft die Lernenden in unterschiedlichen Lebensbereichen unmittelbar, weil die Möglichkeiten, Frieden, Sicherheit, Freiheit sowie gerecht verteilten Wohlstand zu realisieren, erheblich von der europäischen Ebene beeinflusst werden. Die Lernenden untersuchen Fragen hinsichtlich der Ziele und Wege einer weiteren Europäischen Integration, wozu zwei Aspekte des Integrationsprozesses analysiert und beurteilt werden können. *Vertiefung* als Übertragung politischer und ökonomischer Kompetenzen auf die supranationale Ebene und *Erweiterung* durch bereits erfolgte und mögliche weitere EU-Beitritte stehen in einem Spannungsverhältnis zueinander. Die Themenfelder 1 und 2 thematisieren die entsprechenden Herausforderungen für den wirtschaftlichen und politischen Teilbereich.

Die genannten Integrationsaspekte sowie die damit verbundenen Integrationsdimensionen können insbesondere in Themenfeld 1 und 2 erarbeitet, vertieft und erweitert werden. Das Themenfeld 3 eröffnet Raum für eine Analyse der Stellung Europas in der Welt.

Die Themenfelder 1, 2 und 3 knüpfen spiralcurricular an europabezogene Themenfelder der Kurshalbjahre Q1 bis Q3 an und vertiefen diese. Dabei werden ausgehend von der besonderen Akzentuierung jeweils einer Domäne in den Themenfeldern 1, 2 und 3 bedeutsame Zusammenhänge von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im Unterricht analysiert.

Zentral für das gesamte Kurshalbjahr mit dem Schwerpunkt Europa ist unabhängig von der Wahl der Themenfelder, dass die Lernenden das Nebeneinander und die Verschränkung von konstituierter und konstituierender Politik reflektieren.

Bezug zu den Basiskonzepten: Die Basiskonzepte werden in diesem Kurshalbjahr durch folgende Fachkategorien konkretisiert, welche die Lernenden im Untersuchungsprozess aktiv nutzen:

System und Struktur: politische Herrschaft und Ordnung, Institutionen, Legitimität und Effizienz

Akteure und deren Dispositionen: Interessen und Bedürfnisse, Identität

Prozesse und Handeln: Macht, politische Gestaltung und Legitimation

Wandel: Gewordenheit, Alternativen

Themenfelder

verbindlich: ein Themenfeld aus 1–3 durch Erlass festgelegt; innerhalb dieses Themenfelds können Schwerpunkte sowie Konkretisierungen ausgewiesen werden.

Q4.1 Entwicklung des politischen Systems Europas im Kontext von Vertiefung und Erweiterung**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Chancen und Risiken möglicher zukünftiger EU-Erweiterungen Zielvorstellungen der Integration zwischen Staatenbund und Bundesstaat
- Chancen und Grenzen des europäischen Parlamentarismus und zivilgesellschaftlicher Demokratie

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Integrationstheorien (zum Beispiel realistischer und liberaler Intergouvernementalismus, Supranationalismus, konstruktivistischer Postfunktionalismus)

Q4.2 Chancen und Risiken der wirtschaftlichen Integration Europas**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Freiheiten und Schranken des europäischen Binnenmarktes
- Grenzen staatlicher Souveränität in zentralen Politikfeldern (beispielsweise Fiskalpolitik, Wirtschaftspolitik, Umweltpolitik)
- Krisen als Herausforderungen europäischer Politik (Spannungsverhältnis zwischen zwei Feldern: Wirtschaftspolitik, Umweltpolitik, Sozialpolitik)

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Außenwirtschaftsbeziehungen und Außenwirtschaftspolitik der Europäischen Union (unter anderem Zollpolitik und Währungspolitik)

Q4.3 Die Europäische Union als globaler Akteur**grundlegendes Niveau (Grundkurs und Leistungskurs)**

- Die Europäische Union als Akteur kollektiver Konfliktbearbeitung und Friedenssicherung
- Europas Beitrag zu einer globalen Klimapolitik

erhöhtes Niveau (Leistungskurs)

- Die außenpolitischen Beziehungen Europas zu anderen Akteuren (USA, China, Russland)

HESSEN



**Hessisches Ministerium
für Kultus, Bildung und Chancen**
Luisenplatz 10
60185 Wiesbaden
<https://kultus.hessen.de>